

Die Deutsche Turnerschaft in Polen ist seit 1925 die Zusammenfassung aller deutschen Turnvereine in Polen. Heute besteht der Verband wieder aus 49 Vereinen mit 5261 Angehörigen. Der größte Verein, ist der in Pielitz-Biala mit 805 Vereinsangehörigen, der älteste der 1859 gegründete M.T.V. Bromberg. Die turnerische Arbeit ist sehr erfruchtend, doch allem besteht ein großer Mangel an Turnräumen.

Ein Aufbauschungsversuch

Der Fall Bernheim in Genf.

Deutschlands Vertreter erklärt den Völkerverbundbericht für unannehmbar.

Genf. Gestern legte der irische Berichterstatter dem Völkerverbund den Bericht über die Behandlung der Angelegenheit des jüdischen Dr. Bernheim vor. Der Bericht schlägt vor, den Fall Bernheim dem lokalen Verfahren zu überweisen. Er gibt der Heberzeugung Ausdruck, daß die deutsche Regierung alles getan habe und tun werde, daß die Bestimmungen der Minderheitenkonvention in Oberschlesien gewahrt werden.

Gesandter v. Keller erklärte, diesen Bericht nicht annehmen zu können. Er habe bereits die Berechtigung des Völkerverbundes zur Klage angezweifelt, da dieser gar nicht in Oberschlesien ansässig sei. Der Bericht berücksichtige die rechtlichen Einwände nicht. Ihre abgegebene Erklärung bezüglich der internationalen Verträge halte die Reichsregierung aufrecht.

Der Berichterstatter schlug darauf vor, einen Juristenausschuß mit dem deutschen Einspruch zu beschicken.

Der Engländer Eden erklärte ziemlich schroff, daß er mit dem Juristenausschuß einverstanden sei, aber die deutsche Anschauung über den Bericht nicht teile. Der französische Außenminister Paul-Boncour forderte, daß der Spruch autoritative Bedeutung haben müsse. (Wie oft hat Frankreich die autoritative Bedeutung der Ausschüsse des Völkerverbundes abgelehnt, wenn es gegen seine Interessen ging!) Der spanische

Außenminister und der norwegische Delegierte Lange erklärten ihre Zustimmung. Der polnische Vertreter spielte sich als Minderheitenfreund auf, wo er doch in Ostoberschlesien endlich die brutalen Gewalttätigkeiten polnischer Aufständischer gegen Deutsche abstellen sollte, wenn er es wirklich wäre. Er, dessen Land in Judenprogrammen macht, wie wir sie in Deutschland nicht kennen, forderte Deutschland auf, nicht nur in Oberschlesien, sondern im ganzen Reich der „Judenhege“ ein Ende zu machen.

Gesandter v. Keller wies darauf hin, daß es allein um das oberschlesische Minderheitenabkommen gehe. Deutschland habe, ohne dazu verpflichtet zu sein, seinen Minderheiten alle Rechte zugebilligt. Er könne nicht zulassen, daß an der deutschen Erklärung gerüttelt würde. Man müsse das gesamte Geschehen um die Minderheiten und ihre Behandlung ins Auge fassen. Die im Laufe der Aussprache mit viel Pathos gehörten Grundsätze der Moral und Zivilisation habe man gerade im Minderheitenrecht bei früheren Anlässen vernachlässigt. Wäre man im Völkerverbund immer von dem Gesichtspunkt der Menschlichkeit und Gerechtigkeit ausgegangen, so wäre ihm viele bittere Kritik erspart geblieben. Er schloß aus den Worten seiner Ratskollegen, daß sie künftig der Anwendung des Minderheitenschutzes im Völkerverbund erhöhtes Interesse zuwenden wollten.

Schließlich wurde der Juristenausschuß aus einem Schweizer, einem Spanier und einem Belgier zusammengelegt.

Neue Dokumente.

Die Zerkleinerungsarbeit im Weltkrieg.

Leo Trotski als Leiter der „antifaschistischen“ Separatisten erwiesen. — Wo Liebknecht und Pfemfert wühlten.

Völkerverbundliches Zerkleinerungsquartier im evangelischen Kirchenhaus.

Berlin. Mit dem Sitz in Berlin ist eine Gesellschaft „Nationaler Bildungsdiener“ ins Leben gerufen worden, der auf Grund der nationalen Erneuerung mit Hilfe der in Schulen und Vereinen vorhandenen technischen Hilfsmittel und Vorführungsapparate eine einheitliche und systematische Erläuterung auf dem Gebiete der Völkerverbund erkrebt. Das vorläufige Produktionsprogramm sieht Bildbandserien von Schlageter, vom Stahlhelm, von der SA, und zum Luthertag eine Serie über Martin Luther vor.

Wie das Völkerverbund-Büro meldet, brachte gelegentlich einer Veranstaltung der Gesellschaft der Leiter der nationalen Abwehrstelle gegen kommunistische Umtriebe, Walter Kordt, sensationelles Material über kommunistische Umtriebe zur Kenntnis, das in einem Bildband „Brandfaden über Deutschland“ Verwendung finden soll. Bei der Durchsicht einer durch Zufall als Eigentum des bisherigen kommunistischen Abgeordneten Geylewitz ermittelten Laube wurden Beweismittel dafür gefunden, daß Leo Trotski nicht als armer, aus seinem Vaterland verbannter kranker Mann in Stambul lebte, sondern daß er von Stambul aus als das Haupt der antifaschistischen Einheitsfront aktiv tätig war und den deutschen Kommunisten fortgesetzt Anweisung über Vorbereitung und Durchführung des Bürgerkrieges in Deutschland erteilte.

Besonders aufsehenerregend wirkt eine weitere Enthüllung, daß in einem Gebäudekomplex der der evangelischen Kirche gehört, und in dem sich auch eine Kirche befindet, jahrzehntelang erst Karl Liebknecht und dann der spätere kommunistische Reichstagsabgeordnete Pfemfert ein völkerverbundliches Zerkleinerungsquartier unterhielt. Durch Marmanlagen fand dieses Quartier in unmittelbarer Verbindung mit einem zehn Häuser weiter gelegenen Keller, der als Lager und Ausgabebüro für die Zerkleinerungsdienste. Pfemfert, der nach Marienbad geflüchtet ist, hat von diesem evangelischen Kirchenhaus aus nicht nur während des Weltkrieges seit 1914 Versuche zur Zerkleinerung der deutschen Armee gemacht, sondern er hat auch von dort aus nachweislich Verbindungen mit kommunistischen Formationen in anderen Ländern, vor allem den Vereinigten Staaten, unterhalten.

Austritte aus der SPD-Fraktion Hamburgs.

Hamburg. Die bereits vor einiger Zeit angekündigte Spaltung in der sozialdemokratischen Fraktion der Hamburger Bürgerchaft ist nunmehr vollzogen worden. Die Abg. Ehrenfeld, Schotte und Amlung, die führende Stellungen in den freien Gewerkschaften einnehmen, sind aus der Fraktion ausgeschieden und werden zunächst der Bürgerchaft als Fraktionslose weiter angehören. Man vermutet, daß die noch in der sozialdemokratischen Fraktion verbliebenen Gewerkschaftler demnächst den gleichen Schritt tun werden.

Zuwachs für die nationalsozialistische Preußenfraktion.

Berlin. Das Völkerverbund-Büro meldet, daß der auf der Zentrumslandesliste in das preussische Parlament gewählte frühere Wirtschaftsparteiler Abg. Vordert, als ständiger Gast in die nationalsozialistische Landtagsfraktion aufgenommen worden sei. Die nationalsozialistische Landtagsfraktion zählt daher nunmehr 212 Abgeordnete.

Der Mitgliederbestand der sozialdemokratischen Preußenfraktion ist durch die verschiedenen Austritte aus der Fraktion von 80 auf 76 heruntergegangen. Die früheren sozialdemokratischen Abgeordneten Berg, Föjader, Möller-Halle und Reßbein gehören als Mitglieder „bei keiner Fraktion“ dem Landtag weiter an.

Der blutige 16. Oktober in Dortmund.

Schwere Zuchthausstrafen für Kommunisten.

Dortmund. Ein friedlicher Propagandamarsch der Nationalsozialisten in den nördlichen Stadtteilen Dortmunds entfaltete am 16. Oktober v. J. die Leidenschaft der dort wohnenden Kommunisten. Bei dem kommunistischen Ueber-

flagen angeschossen wurden. Der Staatsanwalt beantragte gegen beide Angeklagten wegen versuchten Totschlages und Landfriedensbruchs je 12 Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Das Gericht verurteilte Drummhals zu sechs Jahren und Degener zu vier Jahren Zuchthaus, außerdem wurden beiden Angeklagten auf fünf Jahre die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt.

Konflikt im Eutiner Stadtrat.

Deutschnationale und Sozialdemokraten verlassen den Saal.

Eutin. Der Stadtrat besaßte sich in seiner Sitzung am gestrigen Dienstag mit der Erledigung der Angelegenheit des Bürgermeisters Dr. Stoffregen und des Polizeikommissars Marks. Beide Beamte sind seit November vorigen Jahres von der Regierung zwangsbeurlaubt. Zu Beginn der Sitzung verwarfte sich der Vorsitzende gegen die von der DNVP-Fraktion bei der Regierung eingelegte Beschlusse, gegen die Wahl Dr. Sandfeldts (NSDAP.) zum Ratsherrn. Als der Vorsitzende hierbei den deutschnationalen Fraktionsführer angriff, verlangte dieser das Wort zu einer persönlichen Erklärung, das ihm aber verweigert wurde. Die deutschnationale Fraktion verließ darauf die Sitzung.

Die Mitglieder der SPD. beantragten, sie aus ihren Ämtern zu entlassen, weil ihr Ratsherr nicht befähigt worden sei. Nachdem dieser Antrag angenommen war, verließen auch die Sozialdemokraten den Saal. Von den 15 Mitgliedern des Stadtrats waren nunmehr nur noch acht nationalsozialistische Mitglieder anwesend. Der Vorsitzende vertat die Auffassung, daß der Stadtrat trotzdem beschlußfähig sei. Der Stadtrat beschloß, die Regierung zu ersuchen, Bürgermeister Dr. Stoffregen (DNVP.) und Polizeikommissar Marks zum 1. Juni ohne Gehalts- und Ruhegehaltsansprüche zu entlassen.

Reichsminister Dr. Goebbels in Rom.

Essen beim deutschen Botschafter.

Rom. Anlässlich der Anwesenheit des Reichsministers Dr. Goebbels und seiner Gattin gaben Dienstagsabend der deutsche Botschafter und Frau von Hassell ein Essen, an dem u. a. auch der italienische Regierungschef teilnahm.

Nach dem Essen fand in der Botschaft ein Empfang unter Beteiligung einer großen Anzahl italienischer und deutscher Persönlichkeiten statt.

Dr. Goebbels überbrachte bei seinem gestrigen Besuch bei dem Generalsekretär der faschistischen Partei, Starace, ein in Leder gebundenes Exemplar von Hitlers „Mein Kampf“. Nach dem Besuch wurden Goebbels im Hof und auf der Straße von Jungfaschisten begeisterte Ovationen dargebracht. Die Jungfaschisten hoben den Reichsminister auf die Schultern und trugen ihn zu der Ehrenhalle der gefallenen Faschisten, in der Dr. Goebbels nach vollem Verstummen des Beifallsstürmes einige Zeit in ehrfurchtsvollem Schweigen verweilte.

Deutschnationale und Nationalsozialismus.

Dr. Stadler tritt zur NSDAP. über. — Weitere Uebertritte bevorstehend? — Die Danziger Auseinandersetzungen.

Berlin. Wie wir erfahren, hat der Deutschnationale Reichstagsabg. Dr. Stadler seinen Austritt aus der deutschnationalen Reichstagsfraktion und aus der Deutschnationalen Volkspartei erklärt und in einem Schreiben an den Vorsitzenden der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion um Aufnahme in die nationalsozialistische Fraktion gebeten. Dr. Stadler war einer der getreuesten Adjutanten Eugenbergs, für den er eine scharfe Klinge in seiner Zeitschrift „Großdeutsches Reich“ schlug.

Der Austritt Dr. Stadlers steht ohne Frage im Zusammenhang mit dem Nebeneinander des Nationalsozialismus und der Deutschnationalen Front. Auch das Danziger Wahlergebnis wird Stadler und seine Kreise beeinflusst haben, zumal der deutschnationale Senatspräsident in Danzig das mit der NSDAP. sympathisierende Blatt „Danziger neueste Nachrichten“ verboten hatte. Es darf nach dem Spruch des Oberverwaltungsgerichts inzwischen wieder erscheinen. Der in Berlin weilende Führer der Danziger Nationalsozialisten und künftige Danziger Senatspräsident Kaufmann erklärte in einer Pressebesprechung,

daß er das Verhältnis zwischen DNVP. und NSDAP. in Danzig bei den Berliner Stellen zur Sprache gebracht habe. Deutschnationale Jugendbündler hatten auf Wahlpropagandawagen Schmährufe gegen die Nationalsozialisten und Hitler ausgebracht. Seit September habe der deutschnationale Senatspräsident die nationalsozialistischen Führer nicht mehr empfangen.

Dr. Kaufmann erklärte, er sei im Christenkampf Danzigs bereit, alles zu versuchen und den Gegnern von gestern um der deutschen Sache willen die Hand zu reichen.

Dr. Stadler schrieb seinen Brief an den Vorsitzenden der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion, Reichsinnenminister Dr. Frick. Es wird damit gerechnet, daß ein anderes führendes Fraktionsmitglied, vielleicht sogar mehrere, diesem Schritte folgen.

Gestern abend empfing Reichskanzler Hitler die deutschnationalen Abg. v. Freitag-Lorringhoven, Berndt und v. Rostdorf. In dieser Besprechung werden alle diese Fragen zur Sprache gekommen sein.

Butterpreise und Spekulation.

Geben die Butterpreise nach?

Vor einer Veruhigung am Buttermarkt?

Berlin. 31. Mai. Die amtliche Notierung des Butterpreises an der Berliner Börse ist auf 115 Mk. heruntergegangen. Der Preisrückgang wird durch steigende Zufuhre aus dem Inlande zurückgeführt, außerdem darauf, daß das Butterkontingent an Einfuhr im Monat Juni sich ankündigt. Außerdem haben Spekulanten mit einem wesentlich höheren Butterpreis gerechnet und infolgedessen Waren aufgestapelt, die jetzt zum Markt kommen. Der Staat sollte gegen derartige verbrecherische Elemente mit allen Mitteln vorgehen.

Gegenüber Gerüchten über Ansteigen der Zuckerpreise teilt der Reichskommissar für Preisüberwachung mit, daß Zucker in Deutschland reichlich vorhanden sei und kein Anlaß zu einer Preissteigerung bestehe. Es müsse zwar anerkannt werden, daß der Handelsaufschlag bei Zucker gering sei und die geforderten Preise vielfach kaum die Selbstkosten deckten, aber in der heutigen Notzeit bestünde für den Handel nicht die Möglichkeit, von der bisherigen Geschäftsge-wohnheit, Zucker als sog. Konkurrenzartikel mit geringem Nutzen zu führen, abzugeben.

Letzte Mahnung an Gastwirts- und Badwarenbetriebe.

Amlich wird mitgeteilt: Im Hinblick auf den zu erwartenden gesteigerten Pfingstverkehr und um unliebsame Geschäftsstörungen zu vermeiden, wird nochmals mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß Gastwirtschaften

jeder Art, ferner Bäckereien, Konditoreien und sonstige Verkaufsstellen von frischen Back- und Konditorwaren durch Verordnung vom 13. April 1933 verpflichtet sind, durch besonderen Auslagung dem Betrachter deutlich sichtbar zu machen, ob in ihren Betrieben Margarine, Kunstpfefelsette, gehäutete Speiseöle, Pflanzenfette oder gehäuteter Tran und welches dieser Fette bei der Herstellung der Speisen oder Backwaren verwendet wird. Entsprichende Hinweise müssen deutlich sichtbar auf den Speisearten, Preisschildern oder Preisverzeichnis angebracht werden.

Zur Durchführung dieser Vorschriften steht ab 31. Mai eine verstärkte Kontrolle ein. Bei vorläufiger oder fahrlässiger Zuwiderhandlung gegen Geldstrafen bis zu 10 000 Mk. aus. Um die nationalwirtschaftlichen Ziele der Reichsregierung zu unterstützen, wird die Bevölkerung gebeten, bei der Durchführung der Bestimmungen mitzuwirken. Verstöße werden zweckmäßig der nächsten Polizeibehörde zur Nachprüfung mitgeteilt.

Ohne Frage hängt von der Durchführung obiger Verordnung in großen Maße die Verwendung deutscher Butter ab, die im Augenblick außerordentliche Bedeutung für den deutschen Arbeitsmarkt hat.

Gaststätten und Erfrischungsräume in Warenhäusern.

Berlin. Der Reichswirtschaftsminister wendet sich in einem Schreiben an alle Länderregierungen, daß ein Bedürfnis für ausgesprochene Gaststätten in Warenhäusern pp. nicht mehr anerkannt werden könne. Der preussische Innenminister ersucht nunmehr die nachgeordneten Behörden, ihm über die bisherigen Schritte Bericht zu erstatten. Der Reichswirtschaftsminister hat, in allen Fällen die Konzeption zu entziehen oder wenigstens den Betrieb auf einen Erfrischungsraum umzustellen, wo er seinen Umfang überschritten hat.

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Mittwoch, 31. Mai 1933

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 — Nummer 147

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich 31. Mai 1933

Die Betriebszählung. Am 16. Juni 1933 findet eine Volks-, Berufs- und Betriebszählung statt. Es ist erforderlich, die Flächen zu Ziffer IV und V der Land- und Forstwirtschaftskarte in Gemarkung und Nr. anzugeben. An alle Betriebsinhaber des Kreises ist die dringende Bitte gerichtet, zur Durchführung einer ordnungsmäßigen Zählung die Flächenangaben nur in Gemarkung und Nr. zu machen. (Siehe heutige Bekanntmachung.)

Personaländerungen am Realgymnasium. Studienrat Haffner zur Oberrealschule in Neuß verlegt. Studienrat Franzosenberg an das Realgymnasium in Bedburg überwiesen.

Neu eingetretene: Studienrat Heinrich Claesges vom Gymnasium in Essen-Vorbeck. Studienrat Dr. Heinrich Kufmawasser vom Realgymnasium in Düren.

Die Stahlhelmhilfe (Stas) veranstaltet, wie man uns schreibt, am Donnerstag im Hotel Verich, abends 8.30 Uhr, eine öffentliche Kundgebung. Ein Bevollmächtigter der Bundesleitung wird über Ziel und Zweck der Stahlhelmhilfe sprechen. Die „Stas“ ist die Arbeiterorganisation des Stahlhelms und in die Arbeiterfront eingegliedert. Sie wird nach dem Willen der Reichsregierung in ihrer alten Gestalt unverändert erhalten. Die „Stas“ will die nationalen Arbeiter, auch Beamte, Männer und Frauen, auch ohne daß diese Stahlhelmer sind oder werden wollen, zusammenfassen und will den Arbeiter aus dem Stände der Verlorenen zu einem in seiner Existenz gesicherten Staatsbürger machen. Sie will das erreichen durch ein soziales Sparbistum, wonach die Beiträge Eigentum der Mitglieder bleiben, mit einem System sozialer Gemeinschaftshilfe für die Fälle besonderer Not.

Karst

Schlageterfeier im Stahlhelm.

In der Versammlung des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, konnte der Ortsgruppenführer Heilmann nach Erledigung von geschäftlichen Mitteilungen eine sehr große Anzahl neuer Stahlhelmer einführen. Anschließend daran fand eine würdige Schlageter-Gedenkfeier statt, in der Stahlhelmkamerad Klöveborn in eindringlicher Ansprache Leben und Sterben des Helden schilderte. Zum Schluß machte Gauführer Dr. Kulte wertvolle Ausführungen über die Wichtigkeit der Disziplinierung der Jugend und der Wehrhaftmachung des Volkes. Das große Erbe der Frontsoldaten, Pflichtgefühl, Kameradschaft und Opferbereitschaft gegenüber dem Vaterlande, mußte auch auf die deutsche Jugend übergehen.

Norf

Wann erfolgt der Ausbau des Weges Norf-Stüttgen?

Wie noch in aller Erinnerung sein dürfte, wurden im vergangenen Jahre Schritte unternommen, um den Ausbau des Feldweges Norf-Stüttgen sicherzustellen. Namentlich der neugegründete Bürgerverein setzte sich stark für dieses Projekt ein, mit dem noch einige andere größere Projekte verbunden waren. Der Ausbau des Weges sollte durch den freiwilligen Arbeitsdienst gemacht werden, der Gemeinderat stellte den Kies aus Gemeindemitteln zur Verfügung, trotzdem ist das Projekt bis heute noch nicht in Angriff genommen. Die neuen Norf-Bürger aus dem „Freistaat“ Stüttgen warten schon seit Jahren auf eine gute Verbindung mit Norf, wo sich das für sie zuständige Bürgermeisteramt befindet. Für die Bewohner von Stüttgen ist es wahrhaftig nicht angenehm, bei Wind und Wetter durch den Feldweg waten zu müssen, geschweige denn den enormen Umweg über Neuß-Grimsinghausen zu machen. Auch der Verkehr zum Norf-Bahnhof ist von Ledeheim und Stüttgen noch sehr reger, dazu sind die geschäftlichen Beziehungen zwischen Ledeheim und Norf, namentlich der Landwirte, groß. In der letzten Zeit wird über den ungewöhnlich schlechten Zustand der Straße lebhaft Klage geführt, so daß ein Erreichen der Ländereien mit Schwierigkeiten verbunden ist. Daher liegt es auch im Interesse selbst der Landwirte, wenn ein Ausbau baldigst vorgenommen wird. Im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes dürften sich die Kosten doch nicht zu hoch stellen. Alle zuständigen Stellen dürften sich die Zustände an Ort und Stelle einmal ansehen, wenn es einige Tage lang geregnet hat. Wir fügen jetzt — wenigstens fahndernmäßig — beinahe mitten im Sommer; das wäre die geeignete Zeit zum Ausbau des Weges. Wir haben bestimmt die Überzeugung, daß die Landwirte der anliegenden Ländereien von Norf, Stüttgen und Ledeheim mit Freuden unentgeltliche Spanndienste leisten würden, wenn endlich einmal der Anfang gemacht würde. In einigen Wochen beginnt schon die Erntezeit, anschließend die Rübenkampagne, da wäre schon im Interesse der Zugtiere zu wünschen, wenn sie ihre schwere Last wenigstens auf gutem Wege wirken könnten.

Neurath.

Schlageter-Gedenkstunde.

Hier fand im Saale des Gasthofes der Wwe. Wirt eine stimmungsvolle Schlageter-Gedenkstunde statt. Die Bühne war sinnvoll und würdig geschmückt: inmitten von Grün- und Blumenschmuck erhob sich ein Kreuz, flankiert von einer SA-Chrenwache. Viele hatten sich zu der Feier eingefunden, die der Stützpunktleiter der NSDAP, Hebestreit, einleitete. Ein Prolog folgte. Propagandawart Reitschuster würdigte mit treffenden Worten das Leben, Wirken und Sterben Albert Leo Schlageters. Erste Musik umrahmte die Gedenkstunde, die mit der Weise vom guten Kameraden zu Ende ging.

Günstiger Stand trotz der Not der Zeit.

Generalversammlung des Hemmerdener Spar- und Darlehnskassenvereins.

Im Gasthof von Jakob Schmitz fand die Generalversammlung des Hemmerdener Spar- und Darlehnskassenvereins statt. Der Vorsitzende Mundt begrüßte die Erschienenen, worauf der Geschäftsführer, Dipl.-Kaufmann H. Steinhäuser, über das abgelaufene Geschäftsjahr berichtete und einen Überblick über die Bilanz gab. Diese ergab den netten Heberschuß von 538 M., trotz der miesen Zeit. Vorstand und Rendant wurden einstimmig entlastet. In den Vorstand trat für das verstorbene Mitglied Th. Steinwarp als Ersatz Otto Stodt. Andr. Schiffer und Willi Kremer kamen für Rentner Theod. Schmitz und Heinrich Werres in den Aufsichtsrat. Alle wurden einstimmig bestätigt. Den Auscheidenden wurde vom Vorsitzenden herzlichster Dank ausgedrückt für ihre Tätigkeit.

Geschäftsführer Steinhäuser hielt sodann ein ausführliches und aufschlußreiches Referat, das mit großem Interesse entgegengenommen wurde. Der Aufbau des Genossenschaftswesens und seine Aufgaben in der Vergangenheit und Zukunft lautete das Thema. Zunächst stellte der Redner das Wesen der Genossenschaft heraus, die eine Gesellschaft ist, von nicht geschlossener Mitgliedschaft, die die Förderung des Erwerbs und der Wirtschaft ihrer Mitglieder mittels gemeinschaftlichen Geschäftsbetriebes bezweckt. Dann befaßte er sich mit den Ursachen der Gründung solcher Institute, die um die Mitte des vorigen Jahrhunderts entstanden, als die Verhältnisse in der deutschen Bauernschaft sehr trübe gewesen seien. Da habe Friedr. Wilh. Raiffeisen den Gedanken eines bäuerlichen Zusammenschlusses propagiert. Eine solche Genossenschaft sollte nach seiner Auffassung der Not der ländlichen Bevölkerung, auch der städtischen Handwerker und Arbeiter abhelfen und ihnen eine für sie passende Kreditquelle im Abwehrkampf gegen den Wucher erschließen. So sei damals die trostlose Lage der ländlichen Bevölkerung gelindert worden und ein wirtschaftlich gesünderes Bauerntum entstanden.

Mit dem Aufschwung der deutschen Wirtschaft seien auch die Aufgabengebiete der Genossenschaften andere und ausgedehnter und die Organisation, Einrichtungen und der Geschäftsbetrieb der deutschen Kreditgenossenschaften für die ganze Welt beispielgebend geworden. Im Verfolg der weiteren aufsteigenden wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland sei der Geldmangel in Form von Sparvereinen bei den Genossenschaften recht stark und eine Unterbreitung dieser Mittel innerhalb der Mitglieder nicht mehr möglich gewesen. Die Folge war die Gründung von Zentralkassen als Geldausgleichsinstitute, die den Heberschuß der einen Genossenschaften anderen Genossenschaften mit Kapitalmangel zuleiten sollten. Die Zentralkassen hätten dann bald unter dem gleichen Geldüberfluß zu leiden gehabt und so sei als ihre Geldausgleichsinstitute die Preussische Zentralkassen-Genossenschaftskasse, die bekannte „Preussentasse“ gegründet worden. Ihr Zweck sei gewesen, die Heberschüsse

Der Aufbau des Genossenschaftswesens und seine Aufgaben in Vergangenheit und Zukunft.

und Kapitalbedürfnisse der einzelnen deutschen Landesteile auszugleichen. Damit war der Aufbau des deutschen Genossenschaftswesens vollendet.

Die Frage, ob die Genossenschaften die ihnen vom Gründer zugedachten Aufgaben in der Vergangenheit, zumal in den Nachkriegsjahren erfüllt haben, beantwortete der Redner mit „Nein“. Die Ursachen des Zerfalls in den späteren Nachkriegsjahren legte er eingehend dar. Wir wollen sie kurz ausführen: die Armut und der Kapitalmangel Deutschlands, die Heberschüttung Deutschlands mit ausländischem hochverzinslichem Geld, das Gebahren der Preussentasse, die mit diesem teuren Geld die deutsche Wirtschaft, namentlich die Landwirtschaft, gefüttert habe. In erschwerende Zinsforderungen waren die Folgen. Nicht die Einzelgenossenschaft, auch nicht die Zentralkassen (wie z. B. Koblenz) seien die Urheber gewesen, sondern nur die gewissenlosen marxistischen Führer der Preussentasse. Als das Ausland später dann begonnen habe, die in Deutschland investierten Gelder zurückzuziehen, seien sie nicht mehr fähig zu machen gewesen, und die Rückzahlungen hätten aus der deutschen Wirtschaft geleistet werden müssen. Die Folge war die Deflation, d. h. die Herabminderung aller realen Sachwerte infolge einer durch die Geldknappheit bedingten überhöhten Bewertung des Geldwertes. Die weitere Entwicklung hätte zu bedeutenden Schädigungen der Privatgläubiger wie auch besonders der Geldinstitute aller Schattierungen geführt. Die Schuld, den richtigen Sinn des Genossenschaftsgedankens in falsche Bahnen gelenkt zu haben, treffe also nicht die Genossenschaften selbst.

Kurz befaßte sich Herr Steinhäuser noch mit der Zukunft der Genossenschaften. Rückkehr zu den alten bewährten Grundbächen Raiffeisens verlange man. Fester Zusammenhalt und Zusammenhalt aller Mitglieder sei unbedingt erforderlich. Fest müsse das Vertrauen zur ehrenamtlichen Verwaltung sein. Kredite würden nur noch gewährt, wenn sie wirtschaftlich durchaus berechtigt seien und die Gewähr geboten sei, daß die Zinszahlungen pünktlich erfolgten. Von der Regierung fordere man eine Zinsregelung, die den berechtigten Ansprüchen der Schuldner wie der Gläubiger gleich gerecht werde. Solange die Genossenschaft ihren Kreditbedarf nicht selbst decken könne, verlange man angemessene Zuteilung von Geldmitteln seitens der Zentralkasse, allerdings zu einem Zinsfuß, der ein rentables Arbeiten mit dem Geld gestatte und nicht wie bisher nur eine unfruchtbare Belastung der Einzelgenossenschaft darstelle. Dann appellierte der Redner an die Schuldnermitglieder, pünktlich die Zinsen zu zahlen, Schulden verpflichten. Die Verwaltung sei bestrebt, mit möglichst geringen Mitteln den möglichst größten Nutzeffekt für alle zu erreichen.

Großer Beifall dankte dem Redner für seine Darlegungen.

Vom Gartenbauverein Neuenhausen:

Streifzug durch den Gartenbau.

Allgemeine Düngefragen. — Zwei Filme: Wie Pflanzen wachsen und Blumen blühen.

Der Neuenhausener Gartenbauverein hatte seine Mitglieder zu einer Versammlung ins Lokal Schreibling eingeladen. Der Vorsitzende, Lehrer Drings, begrüßte die Erschienenen, unter ihnen Dr. Techner (Köln), der für einen Vortrag und zwei Filmvorführungen gewonnen worden war. Dipl.-Gärtner Schwiegerhausen berichtete zunächst über die Grevenbroicher Vollversammlung des Kreis-Obst- und Gemüseverbandes. Er wie der Vorsitzende hoben die dort erwähnten Möglichkeiten von Beerenobstbau (Erdbeeren) hervor. Der Vorsitzende lud besonders ein zum kostenlosen Lehrgang in Pflanzenzucht und Schädlingsbekämpfung, der heute nachmittags um 2 Uhr auf Rittergut Nothausen läuft. Teilnehmer an der Blumenprämierung wollen sich bis zum 25. Juni bei Lehrer Drings melden. Kreisgartenbaupraktiker Böhnke zeigte ein neues Instrument für Baumdüngung mit flüssigen Düngemitteln, eine sog. Düngekanne, mit der im Verein Verträge angestellt werden sollen.

Dr. Techner sprach sodann interessant und aufschlußreich über allgemeine Düngefragen im Gartenbau. Er schickte einige Bemerkungen über den Aufbau der Pflanzen voraus. Der Nährstoffbedarf sei im Gartenbau besonders hoch, acht bis zehnmal höher als der der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen. Was die Düngung angeht, dürfe sie nicht allein durch Stallmist oder Kompost oder allein durch Handelsdüngemittel erfolgen. Beides zusammen verbürge nur Erfolg. Der Redner streifte die Verwendungsmöglichkeit von Torf, der am besten in kompostiertem Zustande zu verwenden sei. Einige unangenehme Eigenschaften schränkten allerdings seine Verwendbarkeit ein. Als einen anderen Ersatz für Stallmist legte Dr. Techner ein neues Präparat Huminaltorf vor, von dem ein Zentner in Wasser gelöst die gleiche Düngewirkung erzielt wie acht bis zehn Zentner Stallmist. Saure Böden könnten Gemüsepflanzen so gut wie gar nicht vertragen. Kalkgaben halfen dem Mangel ab.

Eine eingehendere Behandlung schenkte der Redner dem Düngemittel Nitrophoska, in dem N., a. Stickstoff, Phosphor und Kali enthalten sind. Dieses Salz verhindere eine einseitige Handhabung der einzelnen Düngemittel und sei in einem Verhältnis zusammengesetzt, das dem Bedürfnis der meisten Kulturpflanzen Rechnung trage. Bei seiner Anwen-

dung werde Überdüngung, Verfallsgefahr ausgeschlossen; dabei lasse es einen Arbeitsgang zu. Die Nachdüngung sei alle vierzehn Tage vorzunehmen und einige Wochen vor der Ernte einzustellen. Massenvüchsiges Pflanzen wie Salat oder Spinat verlangten eine öftere Düngung. Dr. Techner ging dann auf die heutzutage im Vordergrund stehende Qualitätsfrage ein und legte den Einfluß der Nährstoffe auf die Qualität dar. Er nannte weiter eine Reihe interessanter Ergebnisse, die mit Nitrophoska erzielt worden waren. Die Düngung mit Nitrophoska habe schnellste Entwicklung, größte Fruchtbare und Haltbarkeit sowie größten Zuckergehalt ergeben. Von weiteren Versuchen sprach der Redner noch: Bei frühen Kulturen sei man mit Kalksalpeter, bei späteren mit Nitrophoska erfolgreich gewesen, das sich hinsichtlich Menge und Qualität bestens bewährt habe.

An die mit Beifall aufgenommenen Darlegungen schloß sich eine ergiebige Aussprache an. Den Abschluß des Abends bildeten zwei interessante Filme. Beide waren sog. Wachs-filmsfilme, d. h. sie zeigten die Pflanzen — im ersten Film Gemüse, im anderen Blumen — in ihrer Entwicklung. Man konnte die Pflanzen tatsächlich wachsen sehen. Soweit hat uns das Auge der Kamera schon gebracht. Die Filmaufnahmen geschahen automatisch jede halbe Stunde. Pro Sekunde sah man nun auf der Leinwand sechzehn Einzelbilder,

**Jede Tasse Kathreiner
ist — eine Tasse
Gesundheit!**

Neus-der-Stadt-Neuß

Mittwoch, 31. Mai 1933

Neus-Breidenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 - Nummer 147

Schlageter-Gedenkfeier im Jungmännerverein St. Dreikönigen. / Strafanstaltspfarrer Jagbender spricht.

Der große Saal des Gesellenhauses war gestern abend überfüllt, von Jungmännern wie von älteren Teilnehmern, als vom kath. Junglings- und Jungmännerverein St. Dreikönigen zu einer Schlageter-Gedenkfeier aufgerufen war. Man hätte einen größeren Saal nehmen können. Galt doch die allgemeine Spannung dem Bericht eines Augenzeugen von Schlageters Tod, seines geistlichen Beistandes, in letzter, schwerster Stunde, Pfarrer Jagbender (Düsseldorf-Derendorf).

Der Saal war mit dem Christusbanner, rechts und links die Fahnen des neuen Deutschland, dazwischen die Bilder Hindenburgs und Hitlers, stimmungsvoll geschmückt. Nach dem Fahnenanmarsch begrüßte der Präses, Herr Goswin Büsges, alle, besonders Herrn Pfarrer Jagbender. Er unterstrich die treu nationale und treu katholische Gesinnung des Helden, der die Kraft Gottes suchte, und dessen Opfer durch die Hand des Priesters gesegnet sei. Gleichzeitig solle der Abend ein Gedenken für alle Kämpfer und Opfer des Kampfes sein. Herzlich begrüßte der Redner Herrn Pfarrer Langenbach und Dr. Staab als solche, die damals unter fremder Herrschaft im Gefängnis litten.

Die Pfadfinder sangen ein altes Lied, welches die nötige frommbaterländische Stimmung brachte. Dann folgte zunächst der Schmalzfilm "Tag von Potsdam" ab, der mit dem Apparat von der städtischen Bild- und Filmliste Neus geliefert worden war. Man erlebte noch einmal den großen Tag, da das deutsche Volk zusammenwuchs wie mit einem Ruf. Man sah die Aufmärsche, sah die Hauptpersonen und erhebenden Momente, sah die Begeisterung der aufmarschierenden Verbände, den Scheitern der Reichswehr, die umfassen den Abwehrungsmaßnahmen, kurz man bekam ein Bild von jenem Tag, als wäre man dabei gewesen.

Als sich der Saal erhellte, wurde die Stimmung ernst. Lebhaft begrüßte Strafanstaltspfarrer Jagbender als Medientrakt, um nicht zu reden, sondern zu erzählen. Denn von jenen, den Seeliger doppelt ergreifenden Geschehnissen kann man nur erschütterter erzählen. Pfarrer Jagbender war zunächst einen Rückblick auf die Entwicklung, die zum heroischen passiven Widerstand an Rhein und Ruhr führte, auf jene "stumme Schlacht", die einzig dastehend in der Welt ist. Er verstand es, den Zuhörern nahe zu bringen, welche Bedeutung dieser spontane und einmütige Widerstand aus dem Volke heraus, nach einem Zusammenbruch von unerhörtem Ausmaß, für Gegenwart und Geschichte hatte. Er gedachte der vielen Opfer der verschiedensten Berufe, aber auch der stillen Opfer, die u. a. damals von der Frauenvelt gebracht wurden. Als Gefängnispfarrer wirkte er auch den Hörern nahe zu bringen, was es heißt, Monate und Jahre lang im Gefängnis zu sitzen. Er schilderte, wie er und ein evangelischer Pfarrer, als man von der "Hölle in zwei Brüden", dem dortigen Gefängnis, erfährt, nach vielen Bemühungen der Kirchenführer, vor allem des Kardinals von Köln, die Genehmigung bekamen, die französischen Gefangnisse zu bereisen. Er schilderte die Mißhandlungen, die man zu wackeren Kämpfern erlitten, und die Schwierigkeiten, die den beiden Geistlichen bei ihrer Visitation gemacht wurden.

Der Redner zeigte sodann, wie auch der aktive Ruhrkampf in der Linie des wirtschaftlichen Widerstandes lag und stellte gegenüber allen Einwendungen der Mühen und Kurzschritten fest, daß kein Menschenleben bei den Unternehmungen des aktiven Widerstandes auch nur gefährdet worden ist. Schlageter selbst erzählte ihm, wie jede Sprengung so überlegt war, daß kein Blut vergossen werden konnte. "Wir haben tagelang auf der Lauer gelegen, um zu sehen, wie die Züge und Posten gingen, damit es so gemacht wurde, daß man dem nachkommenden Zug rechtzeitig ein Signal geben konnte. Ich habe meinen Leuten die Waffen abgenommen, denn sie sollten keine Dummheiten machen."

So schilderte Redner die Wirkung der schweigenden und starken Persönlichkeit auf jeden, der ihn zum erstenmal sah. Der Pfarrer schilderte die vergeblichen Bemühungen, als Gefängnisbesucher zu den unter strengem Verschluss gehaltenen "Saboteuren" zu kommen. Es ist nur in den ersten Tagen gelungen, und dann erst wieder kurz vor Schlageters Tode. Damals hat der Gefängnispfarrer sich mit anderen Mitgefangenen, so Krupp v. Bohlen und Falbach und seinen Direktoren zusammengekehrt, als das Todesurteil erfolgte. Und sie kamen nach vielem Überlegen überein, daß Schlageters Mutter sich zur Königin von Schweden begeben sollte, die als badische Prinzessin damals in Karlsruhe weilte. Mit aller Kraft hat sich die Königin von Schweden für die Begnadigung Schlageters eingesetzt, unser Kardinal-Erzbischof hat nicht weniger als drei Gesuche gemacht, der päpstliche Sonderlegat, Mgr. Testa, dessen Wirken dem Vatikan nicht genug gedankt werden kann, tat alles. Auch über den Kardinal Dubois von Paris wurden Gesuche gemacht. Alles nützte nichts.

Schlageter selbst wollte nichts von Gnade wissen. Man glaubte bis zuletzt nicht daran, daß das Todesurteil vollstreckt werde.

Erschütternd schilderte der Redner, wie er auf Grund seiner langen Erfahrung im Gefängnis mit zum Tode Verurteilten, als er endlich zum erstenmal die Zelle betrat, glaubte, einen gebrochenen Mann vorzufinden, und Schlageter ihm ruhig sagte: "So etwas muß man können, sonst ist das Vaterland verloren". Das muß man sich vorstellen: In dieser schweren Lage vereinfacht zu sein! Nur einmal ließ man Schlageter zum Gottesdienst, nur einmal durfte er einen Spaziergang im Hof machen, der doch täglich eine halbe Stunde jedem Verbrecher zusteht, nur ein Brief von Hause hat ihn erreicht. Weiß man, was das heißt, wenn man zu Tode geht?

Die Zuhörer ergriß die Schilderung des letzten Tages, als in der Nacht plötzlich die Anweisung zur Erschießung kam, vernahmen seinen mannhaften Gang zur Goltzheimer Heide in allen Einzelheiten, wie ihn nur ein Held zu gehen vermag. Die Vorgänge rund umher liefen aus den schriftlichen Schilderungen des Pfarrers bekannt geworden. Nach der Erschießung gaben die Franzosen dem Pfarrer die Leiche frei, machten aber zur Bedingung, daß die Beerdigung "sans ceremonie" stattfinden müsse. Noch in der gleichen Nacht haben die Priester den toten Helden im nahen Nordfriedhof beigesetzt. Als sie dabei waren, kamen französische Offiziere, die Honoreurs zu machen.

Ein Anblick, der das Herz zerriß, denn die gleiche Nacht, die demütig war, den Helden als einen Märtyrer hinzustellen, übte diese grausame Komödie. Als die Offiziere Anstalten machten, den beiden Priestern die Hand zu drücken, mußten sie wohl derart erschrocken gestanden haben, daß die Schergen Schlageters dies wenigstens unterließen. Und doch stand aus sehr vielen Zeugnissen französischer Offiziere die innere Hochachtung vor einem solchen Sterben. Auf dem stillen Heimweg im Morgen des 26. Mai, wurden die beiden Geistlichen an einer Kaserne der Franzosen auch noch mit einem im laizistischen Frankreich üblichen höflichen Auf gegen Geistliche verhöhet. Das war ihr Anteil an dem furchtbaren Geschehen, und sie nahmen es sicher für Schlageter auf. In der Tat, Herr Pfarrer Jagbender hatte Recht: Nicht nur das deutsche Land stand auf dem Spiel, wenn damals das Heiland französisch geworden wäre, sondern auch sein Katholizismus im freimaurerischen französischen Geiste.

In einem erhebenden Schlusswort verglich der Redner die Tat Schlageters, wie er ihm wohl manchmal seinen priesterlichen Trost zugesprochen haben mag, mit der des Andreas Hofer, dessen opfermutige Tat, im kleinen Gebirgsdorf gegen den weltgewaltigen Korsein, im Augenblick wohl als ein Wahnsinn erscheinen mochte, aber vor der Geschichte dennoch jenen Widerstand entzündet hat, der die Welt zur Erhebung gegen die Herrschaft des Emporkömmlings Napoleons brachte, der sich vermaß, über Heimat und Vaterland ganzer europäischer Länder hinwegzuzureiten. Heute sei uns der ganze Sinn der Tat Schlageters aufgegangen. Es sind uns aber auch die beiden Pole aufgegangen, in denen sein patriotisches Herz ruhte: Gott und Vaterland. Einer deutschen Familie, die der Pfarrer selber sehr oft noch besuchte und in den Tagen der Düsseldorf-Gedenkfeier bei sich zu Gast hat, ist Schlageter entpfunden, fernhat alemannisch, treudeutsch in der Tat und ohne viele Worte, wie wir alle es sein müssen. Wurzelte das Christentum machte Schlageter zum treuen Sohn seines Vaterlandes. Wurzelte das Christentum muß auch die Grundlage für unsere Vaterlandsliebe sein. Das neue Deutschland braucht das, weil christlich und deutsch die Grundlagen unserer großen Zeiten deutscher Geschichte stets waren. In diesem Zusammenhang mahnte der treue Pfarrer eines Schlageters, sicher in seinem Sinne, daß man nicht die Sonntagspflicht über dem Marxismen vergesse, die oben an stehe, wenn man seinem Vaterlande bis zum Leben dienen wolle. In diesem Sinne solle uns Deutschland über alles gehen.

Stehend und ergrißen sangen die Zuhörer dieses Augenzeugenberichts das Deutschlandlied, und mit einem Dankeswort des Vereinspräses, Herr Kaplan Meininghaus, fand die eindrucksvolle Veranstaltung ihr Ende.

Kein Anschlag auf Sonderzug mit SA-Leuten.

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Köln teilt mit: In verschiedenen Zeitungen ist gestern veröffentlicht worden, daß am Sonntag, dem 28. d. M., auf einem Sonderzug mit SA-Leuten auf der Strecke Neus-Bierfen in der Nähe des Bahnhofes Meerfen ein Anschlag verübt worden sei. Auf den Gleisen hätten Leuten und Schwellen gelegen, um den Zug zur Entgleisung zu bringen. Zu dieser Behauptung ist zu sagen, daß zwischen den Bahnhöfen Meerfen und Bierfen nur eine einzige Rafche gefunden wurde, die von dem Personenzug 1680, der mit etwa zehn Reisenden besetzt war und die Strecke gegen 13 Uhr durchfuhr, mitgeführt worden ist, ohne irgend welche Schäden anzurichten. Die Schwellen ist nicht auf die Gleise gelegt worden. Da an dieser Stelle Gleisarbeiter statt-

gefunden hatten, wozu das Material in einer Baubude an Ort und Stelle gelagert war, kommt nur ein Spiel von Kindern in Frage, wie es sich leider noch allzu oft ereignet. Von einem Anschlag auf Teilnehmer an der Schlageterfeier kann schon deshalb keine Rede sein, weil der Vorfall sich mittags zutrug, während diese Stelle von zwei Sonderzügen, die von der Schlageterfeier in Düsseldorf St. und Hiltzjugend nach Bierfen zurückbringen sollten, erst nach 20 Uhr besetzt wurde.

Stadt-Nachrichten

Neus, 31. Mai 1933.

Firmung in Neus.

Heute ist der hochw. Herr Weihbischof Dr. Stodum zum mehrtägigen Aufenthalt in Neus eingetroffen, um das Sakrament der hl. Firmung zu spenden. Heute morgen wurden im Münster bereits 580 Kinder der Volksschulen von St. Quirin gefirmt. Heute nachmittag wird das hl. Sakrament 457 Schülern des Gymnasiums, der Oberrealschule und des Lyzeums Marienberg spendet. In St. Marien werden am Donnerstag vormittag und nachmittag 953 Kinder gefirmt, am Freitag vormittag 430 Kinder in St. Dreikönigen und Freitag nachmittag 454 Kinder in Weidenberg.

Letzter Mai in Neus Kirchen.

Feierlicher Schluß der Maiandacht in St. Quirin. Der feierliche Schluß der Maiandacht heute abend um 8 Uhr im Münster erhält eine besondere Bedeutung dadurch, daß der hochwürdigste Herr Weihbischof die Schlußpredigt halten und den feierlichen Schluß legen erteilen wird. Der Kirchenchor wird die gern gehörten Madonnenlieder unter Instrumentalbegleitung zum Vortrag bringen. Die Gläubigen von St. Quirin sind zur Teilnahme herzlich eingeladen.

Die St. Marienkirche wird, alten Brauch entsprechend, den Monat ihrer Pfarrpatronin in feierlicher Weise beschließen. Herr Vater Dage, der in der letzten hl. Mission die Herzen so tief zu bewegen verstand, hält die Weihpredigt, und der Kirchenchor wird schlichte, deutsche Marienlieder singen. Solche erhebende Feiern pflegen das Gemüt zu erheben und die Glaubensfreude zu mehren. Möge darum die große Pfarrfamilie in dieser Zeit schwerster seelischer Belastung sich möglichst vollständig zu der Schlußandacht heute abend 8 Uhr einfinden.

In St. Joseph. Zum feierlichen Schluß der Maiandacht heute abend 8 Uhr wird der Kirchenchor St. Joseph durch Vortrag einiger der schönsten Lieder, die bei der Kirchenmusikalischen Andacht soviel Anklang gefunden haben, mitwirken. Zum Vortrag gelangen: "Hochgebenedeit" von Kromolitz, "Maria Engelbutter" von Ziegler und "Maria vom Siege" von Engelhardt, "Tantum ergo" von Gt.

Aufhebung der Beamtenvertretungen.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Ministerpräsident und Minister des Innern, Göring, zugleich im Namen sämtlicher Ressortminister, durch Kunderlaß die Aufhebung der Beamtenvertretungen für sämtliche Zweige der preussischen Staatsverwaltung angeordnet. Im einzelnen wird in dem Erlass u. a. folgendes ausgeführt:

In dem neuen, durch die nationale Revolution geschaffenen Staat ist für eine Betätigung solcher Beamtenausschüsse kein Raum mehr. Die Beamtenchaft kann und muß dessen gewiß sein, daß auch ohne ihre kollektive Mitwirkung die Leiter der einzelnen Behörden volles Verständnis für die wirtschaftliche Lage der einzelnen Beamten haben. Im heutigen Staat besteht ein Gegensatz zwischen der Beamtenchaft und den Leitern der Behörden nicht mehr, so daß es einer Einrichtung zur Stärkung des Vertrauensverhältnisses zwischen beiden, wie die Beamtenausschüsse darstellen sollten, nicht mehr bedarf.

Aus der Gleichheit der beiderseitigen Interessen ergibt sich weiter, daß es einer gemeinsamen Vertretung von Interessen der Beamtenchaft gegenüber den Leitern der Behörden oder der Regierung nicht mehr bedarf.

Der preussische Minister des Innern hat in einem Kunderlaß an die staatlichen Polizeibehörden angeordnet, daß an die Stelle der Beamtenausschüsse bei der Schutzpolizei Vertrauensmänner zu treten haben. Der Vertrauensmann bei der Schutzpolizei ist das Bindeglied zwischen den Polizeioffizieren einer Dienststelle und den ihnen unterstellten Polizeimeistern und -wachmeister.

Bestellt wird der Vertrauensmann von dem vorgeordneten Polizeioffizier, dem er beigegeben ist, für die Dauer des Kalenderjahres. Die Vertrauensmänner für 1933 sind unverzüglich zu bestellen und zu betätigen. Es sind bis auf weiteres nur solche Beamte zu Vertrauensmännern zu bestellen, von denen einwandfrei festgestellt, daß sie vor dem 20. Juli 1932 für die nationalsozialistische Bewegung eingetreten sind.

Vom Museum. Am Samstag und am Pfingstsonntag bleibt das Museum geschlossen. Am Pfingstmontag bietet sich bei freiem Eintritt in der Zeit von 11 bis



Billig und gut kaufen Sie in KAISER'S

KAFFEE
GESCHÄFT



18 Uhr Gelegenheit zur Bestätigung der interessanten Schau für angewandte Kunst des Freundschaftsbundes Neuzer Künstler und der Sammlungen.

Die Omnibuszentrale Neuzer teilt uns mit, daß der Verkehr auf der Linie Neuzer-Gemmerden und Neuzer-Büttgen vor wie nach weiter bestehen bleibt.

Eine „Stageraffee“ veranstaltet heute abend die „Nobessia“, Verein kath. Kaufleute, zusammen mit der „Jungnovella“ um 9 Uhr im Wintergarten der Bürgergesellschaft. Im Mittelpunkt steht ein Lichtbildervortrag, Deklamationen, Gesang- und musikalische Vorträge umrahmen das Programm.

Militärkonzert in Neuzer. Heute 8 Uhr findet im Café-Restaurant Haus Niedertor ein großes Militärkonzert der SM-Standardkapelle 97 unter persönlicher Leitung des Musikleiters Krennfeld statt. Der Eintritt ist frei.

Eisenbahnzug beschossen. Gestern wurde an dem planmäßigen Zug 14.37 Uhr von Neuzer nach Köln an der Ueberführung der Rheinbrücke eine Schiene durch Schrottschuß zerstört. Personen wurden nicht verletzt.

Ein Grab beschossen. Auf dem Friedhof wurde von einem Grabe ein Eisenbaum gestohlen, der einen größeren Wert hat.

„Weidmannsschütz“, Westdeutscher Jägerbund e. V., Bezirksgruppe Neuzer.

veranstaltete am 24. Mai 1933 ein jagdliches Übungs- und Preisschießen auf dem Scheibenstand der Neuzer Schützen-Gesellschaft. Da unmittelbar der Anfang der Jagd auf Rehbock bevorstand, wurde fleißig auf die Rehbockscheibe geschossen. Es war auch Gelegenheit geboten, auf den Reiter zu schießen. Die Beteiligung war sehr gut.

Als beste Schützen auf die Rehbockscheibe gingen hervor: 1. Preis goldene Bundesmedaille des „Weidmannsschützen“ Herr Willi Herbrechter, 2. Preis silberne Bundesmedaille des „Weidmannsschützen“ Herr Th. Königshofen, Neuzer, 3. Preis bronzene Bundesmedaille des „Weidmannsschützen“ Herr Aug. Platen, Neuzer. Nach dem Schießen war Versammlung beim Mitgliede Willi Herbrechter, Drususdorf.

Nach Eröffnung der gut besuchten Versammlung durch den 1. Vorsitzenden, Herrn Königs, und Erledigung verschiedener Eingänge konnten den Siegern die errungenen Medaillen empfangen.

Der 1. Vorsitzende brachte auf die Sieger ein dreifaches Horrido aus, in das alle begeistert mit einstimmten. Der erste Schriftführer, Herr Herbrechter, hatte sein Amt aus Arbeitsüberlastung zur Verfügung stellen müssen. Bei der stattgefundenen Neuwahl wurde Herr Stephan Sell zum 1. Schriftführer und Herr Willi Böminghaus jr. zum 2. Schriftführer gewählt, die auch die Wahl annahmen. Zur Belämpfung des Wilderertums wurden von den Mitgliedern 12 Plakate bestellt, die der Vorsitzende durch die Bundesgeschäftsstelle beschaffen sollte. Der Bericht über die Bundeshauptversammlung mußte ausfallen und wird auf Antrag des Berichterstatters bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt. Herr Förster Paalen hielt einen Vortrag über „Auskucht von Fasanen“.

Er verstand es, in sachlicher, leicht verständlicher Art die Mitglieder über die Auskucht der Fasanen aufzuklären. Viel Anregendes und Belehrendes bekamen die Mitglieder zur Nachahmung zu hören. Der 1. Vorsitzende sprach dem Vortragenden den Weidmannsdank der Versammlung aus. Es schloß sich eine Debatte an. Zwei neue Mitglieder meldeten sich zum Beitritt. Verschiedene Anregungen wurden für demnächstige Veranstaltungen gegeben. Der Vorsitzende schloß die rege verlaufene Versammlung mit Sieg-Heil auf Deutschland, den Reichspräsidenten v. Hindenburg und den Führer Adolf Hitler.

Monatsversammlung im Kleingartenbauverein „Römerlager“.

Die Versammlung wurde von dem 1. Führer geleitet und war zahlreich besucht.

Der Vorstand setzt sich in Herrn Willi Booschen als 1. Führer und Peter Goben, Johann Komersstücken, Stefan Detterwangen, Fritz Berger als seine Mitarbeiter zusammen. Die Vereinsarbeiten aller Mitglieder regelt sich von nun ab in der Weise, daß in eingeteilten Gruppen und unter Obhut des Gartenwart bzw. des Vorstandes die ganze Anlage zu einem Schmuckstück innerhalb des Stadtverbandes gemacht werden wird. Die Vervollständigung des Jugendheims und der einzelnen Gärten schreiten rüstig voran. Weil man das diesjährige Sommer- und Stiftungsfest in einem neuen Gewande repräsentieren möchte und dazu jedes Mitglied mitzuarbeiten berufen ist.

Auch sollen von nun an alle Belange und Wünsche beim 1. Führer des Vereins schriftlich abgegeben werden und nur noch auf diesem Wege seine Erledigung finden. Mitgliedsbücher sind, falls noch nicht gegeben, sofort beim Kassensführer wegen Eintragung von Zahlungsänderungen abzugeben und wird gleichzeitig um pünktliche Beitragszahlung gebeten.

Das Jugendfest vom vergangenen Sonntag war mitternachtsig in Erscheinung getreten und war es bedauerlich, daß viele Mitglieder diesem festlichen, von allen Teilnehmern anerkannten Fest ferngeblieben sind.

Es besteht die Absicht, die Aufführungen auf dem Familienfest zu wiederholen, damit die wirtschaftlich schwachen Mitglieder auch etwas davon haben sollen. Mit ernster Mahnung zur Mitarbeit am Volksganzen innerhalb der Bewegung schloß der Führer des Vereins Römerlager die Versammlung.

Das Schützenfest in Neuzer-Weidhoben.

Zum 70. Male.

Neuzer-Weidhoben feiert Pfingsten sein Schützenfest. Zum 70. Male ruht die Gesellschaft in diesem Jahre seine Mitglieder in alter Tradition und Kameradschaft zusammen, um mit ihnen Verbrüderung innerhalb der Gemeinde, deutschen Frohsinn und deutsches Schützenwesen zu feiern. Vergangenen Sonntag war Königsvoßgesschießen. Fast alle Schützen nahmen daran teil. Den Ehrenschuß für den Reichspräsidenten v. Hindenburg gab der erste Vorsitzende Haupt-

Aufruf!

Die unterzeichneten Verbände halten es für ihre Pflicht, die Unternehmer hiermit aufzurufen, sofort jede von Gesetz und Tarif abweichende Mehrarbeit einzustellen und statt dessen helfen. Losen Angestellten durch Arbeit und Brot die geistig-seelische Ausrichtung zu freudiger Mitarbeit im neuen Deutschland zu geben.

Bei diesen Firmen hat die Überarbeit unverantwortliche Ausmaße angenommen. Wer Wochen hindurch dauernd Überstunden fordert, verflüchtigt sich am nationalen, wirtschaftlichen und sozialen Aufbau unseres Volkes. Er sabotiert die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung. Jeder Unternehmer, der so ausreichend beschäftigt ist, daß er mit normaler Belegschaft und Arbeitszeit nicht auskommt, hat die nationale und moralische Verpflichtung, stellenlose Volksgenossen und sei es auch nur vorübergehend, einzustellen. Alle nationalgesinnten Unternehmer werden für diesen dringenden Aufruf vollsten Verständnis haben. Unternehmer, die diesem Verlangen nicht entsprechen, weiterhin dauernd Überstunden fordern, keine Neueinstellungen vornehmen, außerdem womöglich noch durch untertarifliche Bezahlung gegen Vertragsstreue verstoßen, haben Anzeige und Klage zu erwarten. Wir hoffen, daß dies in keinem Falle notwendig wird, vielmehr jeder ernstlich bestrebt ist, Gemeinnutz vor Eigennutz zu setzen und so dem Wiederaufbau des Vaterlandes zu dienen.

Es gibt heute in den verschiedenen Berufen noch Doppelverdiener! Angesichts der großen Not unseres Volkes appellieren wir hiermit an die Einsicht der Unternehmer, jeden hiernach allgemein wirtschaftlich und sozial vertretbaren Personalwechsel zum nächstliegenden Termin vorzunehmen!

Gladbach-Mehrdt, den 27. Mai 1933.

Nationalsozialistische Angestelltenliste (NSA): Deutscher Handlungsgehilfen-Verband (DHV) gez. Strüder.

Deutscher Werksmeister-Verband (DMW) gez. Vorbrook.

Verband der weiblichen Angestellten (WVA) gez. Neuhner.

Bereinigter Arbeitgeberverbände der Textilindustrie von M.Glabbad, Mehdt u. Umg. e. V. gez. Rechtsanwalt Krey.

Arbeitgeberverband der Kleiderfabriken von M.Glabbad, Mehdt und Umgend e. V. gez. Dr. Spitz.

Großhandelsverband im Handelskammerbezirk M.Glabbad e. V. gez. Dr. Roters.

Einzelhandelsverband e. V. M.Glabbad, gez. Dr. Hilbring.

Berein zur Wahrung gewerblicher Interessen e. V. Mehdt gez. Dipl.-Kaufmann Caumanns.

Lehrer Müller ab. Nun war der Vogel für die Gesellschaft frei und bald war er seiner Färbung beraubt. Mander fernige Schuß traf den Rumpf, bis es nach einiger Zeit dem Hubertusschützen Josef Otten gelang, ihn mit gut gezieltem Schuß von der Schippe herunterzuholen. Der erste Vorsitzende proklamierte ihn zum Schützenkönig 1933/34. Bei Andenken der Dunkelheit wurde er von seinen Schützenbrüdern unter Vorantritt des Tambourcorps nach seiner Wohnung geleitet. Hiermit begann nun das eigentliche Fest, dem jung und alt sich willig einreihen.

Am Pfingstsonntag ist letzte Generalversammlung, Fackelzug mit Uebergabe des Regiments an den Obersten. Möge der Gemeinheitsförm alle Ortsbewohner umfassen, indem sich sämtliche Bewohner unseres Ortes in die Riste der Gesellschaft, sei es als aktives oder passives Mitglied, eintragen lassen. (Festfolge in der Samstagsausgabe.)

Generalversammlung der Spar- und Darlehnskasse Neuzer-Weidhoben.

Die Spar- und Darlehnskasse Neuzer-Weidhoben hielt am Sonntag im Lokale Schiefer ihre Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1932 ab. Der Vorsitzende Hubert Nix begrüßte die zahlreich erschienenen und gedachte der verstorbenen Mitglieder des Jahres 1932. Die Anwesenden erhoben sich zum Gedächtnis der Verstorbenen von ihren Sitzen. Der frühere Generalversammlungsbeschluss, wonach unentschuldigtes Fernbleiben mit 2 Mark bestraft wird, wurde erneuert. Hierauf verlas Kassendirektor Nix die Anwesenheitsliste. Der Kassendirektor wurde einstimmig angenommen und der Vorsitzende bekräftigte, daß die Kassenlage günstig und gesund sei. Das Mitglied des Aufsichtsrates, Peter Samacher, erteilte dem Vorstande Entlastung und sprach diesem seinen und der Mitglieder Dank aus für die korrekte Arbeit. Laut Vereins- sachen schieden in diesem Jahre aus dem Vorstande Hub. Nix, aus dem Aufsichtsrate Wilh. Krieger und Heinrich Kierberg aus. Als Vorsteher wurde Hubert Nix einstimmig wiedergewählt, ebenfalls Heinrich Kierberg zum Aufsichtsrat. An Stelle von Wilh. Krieger, der auf eine Wiederwahl wegen seines Alters verzichtete, wurde Jos. Bröckeler gewählt. Alle Herren nahmen die Wahl an. Für die 26-jährige Mitgliedschaft des Wilh. Krieger wurde ihm ein besonderer Dank ausgesprochen.

Aus dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß die Kassenstände im Jahre 1932 geringer sind als im Jahre 1931. Der Vorsitzende verkündete zum Schluß nochmals den vor Jahren gefassten Beschluss, daß jedes neugeborene Kind eines Mitgliedes von der Vereinskasse ein Sparkassenbuch im Werte von 10 Mark als Geschenk erhält.

Buchhalter unterschlug 11000 Mark.

Ein Jahr drei Monate Gefängnis und Haftbefehl!

Der Neuzer Angestellte hatte jahrelang kleinere und größere Beträge unterschlagen und jedesmal die Kontrolle der Buchungsmaschine in raffinierter Weise umgangen. Einzelheiten anzugeben erübrigt sich aus leichtverständlichen Gründen. Erst im Jahre 1933 kamen die Schiebungen ans Tageslicht. Und zwar nur deshalb, weil die Revisoren, die über die „Unselbbarkeit“ von Buchungsmaschinen in ihre eigenen Ansichten haben, jede Buchungsseite genau noch einmal nach-

abhielten. Wie der Prokurist der geschädigten Firma erklärt, hat man jetzt Buchungsmaschinen, bei denen derartige Schiebungen unmöglich sind.

Erst nach wiederholten Fragen des Vorsitzenden gab der Angestellte zu, das Geld habe ihm ein Freund abgeliefert, der dauernd auf seine Kosten gelebt habe. Das Gericht ist der Meinung, daß auch dieser Freund nicht allzuviel Schuld trägt, daß vielmehr der Angestellte das Geld verjubelt hat.

Der Angestellte, der schon vor der Verhandlung um Bewährungsfrist gebeten hatte, wurde zu einem Jahre drei Monaten Gefängnis verurteilt und sofort verhaftet.

Brutale Kindesmißhandlung.

Milde Strafe.

Wegen schwerer Körperverletzung wurde ein Mann aus Zons zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte das fünfjährige Pflögekind in bestialischer Weise mißhandelt. Die Verurteilung ergab, daß das Kind mehrere blaue Flecken aufwies, die von Schlägen mit einem Riemen herrührten. Auch habe das Kind, wie eine Zeugin sagte, eines Tages nicht mehr essen können, da es den Mund nicht mehr habe aufmachen und den rechten Arm nicht mehr habe bewegen können. Eine andere Zeugin bekräftigte, daß das Kind einmal auf der Drahtmatratze festgeschmalt bei offenem Fenster habe schlafen müssen. Der Angeklagte gibt die Tat zu und entschuldigt sich in weinerlichem Tone mit seinem Verdräuen. Die Vollstreckung der Strafe wurde auf drei Jahre ausgesetzt unter der Bedingung, daß nichts mehr vorkommen darf.

Ein Chauffeur von hier wurde wegen Fahnderschleppung zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat verurteilt. — Ein aus der Haft zu Anrath vorgeführter Arbeiter aus Dormagen hatte im Januar in einer öffentlichen Arbeitslosenversammlung zu Dormagen gesagt, daß jeder Arbeitslose die Pflichtarbeit, die ihm von der Behörde aufgetragen würde, ablehnen sollte, und wenn dann die Unterführung abgezogen würde, so sollten sie in die Gefängnisse gehen und sich Lebensmittel holen. Den Geschäftsinhabern sollten sie sagen, das Geld möchten sie sich beim Wohlfahrtsamt holen. Er erhielt einen Monat Gefängnis.

Aufnahmeperrre bei der Hitlerjugend.

Uns wird geschrieben: Am 10. Juni beginnt im Unterbann Neuzer die Aufnahmeperrre. Die Leitung des Unterbannes richtet an alle deutschen Jungen, die der Hitlerjugend noch nicht angehören, die Forderung, mitzukämpfen in der großen Jugendfront des Führers.

Billardsport.

Am Samstag fanden sich die Klubs Billardsfreunde und Radiator gegenüber. Verschiedene schöne Kämpfe wurden geliefert. Billardsfreunde: Zander 118; Schütz 150; Kriest 90; Otten 100; Gassen 100; Schröder 100. — Radiator: Wally 150; Wehrstrak 102; Gubra 100; Joenen 64; Giger 65; Sassenreuter 96. Eine Schaulustige lieferten die Herren Derendorf und Rings.

Abnahme der Prüfungen für das deutsche Turn- und Sportabzeichen.

Das Amt für Jugendpflege und Leibesübungen wird auch in diesem Jahre durch die dazu berechtigten Kampfrichter Prüfungen zur Erlangung des deutschen Turn- und Sportabzeichens durchführen. Die Prüfungstermine werden jeweils rechtzeitig veröffentlicht werden. Die Bewerber Turner und Sportler werden, soweit sie an der Erlangung des Abzeichens Interesse haben, gebeten, sich gründlich auf die Prüfung vorzubereiten. Prüflinge, die ohne ausreichendes Training zur Abnahme erscheinen, haben keine Aussicht, die Prüfung zu bestehen. Leistungsbücher, in welche die einzelnen Leistungen eingetragen werden, sind beim Amt für Jugendpflege und Leibesübungen zu erhalten. Zu den Prüfungen sind die Leistungsbücher unter allen Umständen mitzubringen. Alle weiteren Auskünfte werden beim Amt für Jugendpflege und Leibesübungen erteilt.

Vereinsnachrichten.

Schwarze Schar, Nachbinderkassette des Jung-RAH. Heute abend punkt 8 Uhr in der Bürgergesellschaft in Alst. Pilsener 7 Uhr Probe im Schützenheim. Nach der Weinacht Gesamtprobe. Donnerstag 8 Uhr Gesamtprobe. Freitag kein Anabend.

Doppeltes Jubiläum. Die Eheleute Franz Pasch, an der Oberer 65, feiern gestern das Fest der silbernen Hochzeit. Gleichzeitig sind sie 25 Jahre Bezüher unserer Zeitung.

Bestandene Prüfung.

Karl Esser (Webelinghoven) promovierte an der Universität Köln zum Dr. jur.

Neuzer Zucht- und Milchviehmarkt.

Amlicher Marktbericht vom 30. 5. 1933. Auftrieb 110 Stck. 1. Qual. 340 420 Mt. 2. Qual. 300 350 Mt. Beste Tiere über 1000 G. Schlacht mittelmächtig Markt geräumt. Samst. Tiere sind gegen Seuchen- u. Transportschäden obligatorisch versichert. Nächster Markt: Dienstag, den 13. 6. 1933. Marktbeginn 9 Uhr. Schluß 3 Uhr.

Hinweis.

Einem Teil unserer Auflage liegt eine Beilage des Qualitäts-Schulhauses Toll, Neuzer, Krefelderstraße, bei, worauf hingewiesen wird.

Opel-Doppel- und Opel-Rahmen.

Die Doppel-Rahmen-Konstruktion am Fahrrad ist dem Bedürfnis einer Anpassung an modernste Konstruktions-Grundsätze gerecht geworden.

Eine Doppelrohrkonstruktion des Fahrrad-Rahmens verhindert eine fettliche Verwindung des Rahmens bei wechselseitigem Treten, wodurch eine wesentliche Kraftersparnis eintritt.

Die besondere Formgebung des Doppelrohrrahmens, der aus zwei nebeneinander liegenden Rohren besteht, bewirkt gleichzeitig eine elastische Durchfederung in der Sattelstütze und damit einen gewissen Schutz gegen Stöße und Erschütterungen.

Aus diesem Grunde erfreut sich der patentierte Opel-Doppel-Rahmen einer zunehmenden Beliebtheit, die es der Adam Opel A.G. ermöglicht, seit Monaten ihre Tagesleistung von 500 auf 800 Räder zu steigern und Neueinstellungen in großem Umfang vorzunehmen.

Bei Rud. van Endert kaufe ein - Dann wirst Du stets zufrieden sein

Unterhaltung und Wissen

Mittwoch, 31. Mai 1933

Beilage zur Neuf-Breidenburger Zeitung

Jahrgang 60 — Nummer 147

„Angelika“.

Skizze von Eva Gräfin von Paudissin.

Ein herrlicher Frühlingstag stieg über die Berge des Breitenwaldes und erfüllte das Herz eines einsamen Wanderers mit immer neuer Wonne. Ach, dazu der Schule entronnen zu sein, befreit von dem täglichen Kleinkampf mit Kindern, mehr noch mit Kollegen, denen sein Wesen unverständlich war — diese Vorstellungen schenkte ihm einen noch beschwingteren Schritt und das tiefe beglückende Atemholen. Müde, würde nichts geschehen, um seiner Sehnsucht nach dem Süden Schwingen zu verleihen?

Pflichtig lag bei einer Wegbiegung ein kleines Dorf vor ihm. Ein Bach rauschte, schattige Bäume umstanden Gehöfte und Kirche, deren offene Tür zum Eintritt lud. Er gehorchte, dennoch ein spöttisches Lächeln um den Mund: Er kannte diese Dorfkirchen, mit ihrem groben Stuck, ihren flachen Malereien. Wie weit war man im Norden in den Künften zurück, während sich die Künstler in Italien Anschauung und Begeisterung aus den unsterblichen Werken der Alten holten.

Eine süße Stimme ließ ihn sich zur Seite wenden: Dort stand auf ein paar Brettern, die über eine Tonne gelegt waren, ein Bub in einem Malerkittel und lang. Dabei führte er seinen Pinsel in großem Schwung zwischen den schwarzen Konturen einer auf die Wand gezeichneten Figur hin und her und klebte einen Heiligen in einen leichtblauen Mantel. Der Fremde staunte. Lagen nicht neben dem kindlichen Künstler die Vorlagen eines großen Italieners und fehlten nicht die dunklen Augen, trotz des schönen Volksliedes auf den Lippen, gewissenhaft stets wieder zum Vorbild zurück? Soviel Sinn für echte Kunst, hier, in einer unbedeutenden Dorfkirche?

Vom Altar her kam ein Ruf, der Bub antwortete trübsalig: „Ja, Vater“, sprang von seinen Brettern und ergiff einen Krug. Da erst bemerkte er den Fremden, lächelte ihm ohne Scheu zu und wollte an ihm vorbeigehen.

„Was machst denn Du hier in der Kirche?“ wollte der wissen.

Der Bub lachte. „Das sieht man doch: die heiligen Apostel!“ — dann etwas seufzend: „Leider sind's zwölf!“

„Mach's Dir keine Freude?“

„Wohl, aber lieber möchte ich singen...“ Da wurde die Forderung nach dem Wasser ungeduldig wiederholt, der Bub eilte davon, der Wanderer folgte ihm. Im den Altar war ein hohes Gerüst gebaut, das reichte bis zum Gewölbe hinauf, und von oben sah nun ein älterer Mann nach dem aus, der sein Kind mit Reden aufhielt. Der Fremde musterte, so gut es ging, die Arbeit dort oben. „Ihr seid ein geschickter Meister — und gar schon Euer Bub“, lobte er, während der Junge leichten Fußes die Leitern emporstieg. Weshalb lachten die beiden so fröhlich bei seinen Worten?

„Der Bub mag nur singen“, rief der Alte dann. „Seht, sagt's ihm, daß er malen muß!“ Er flog bedächtig herab, hinter seinem Buben her. Ein Gespräch mit einem Kunstverständigen war wohl selten, und der Fremde geriet gleich in sein Fahrwasser und stellte den beiden vor, die ihm stumm lauschten, daß es für jeden deutschen Künstler notwendig sei, nach Italien, nach Rom zu pilgern, um an der Antike zu lernen. — „Seid Ihr auch von der Kunst?“ fragte schließlich der Alte.

Nein, das gerade nicht. Aber — wie sollte er's nur diesem einfachen Manne ausdrücken? — er liebte, er vergötterte die Kunst, er schrieb über sie, wollte sie seinen Deutschen nahe bringen. Daher wanderte er zur ewigen Stadt.

„Nehmt Euren Buben, der mir eine große Gabe zu beifügen scheint, einmal dorthin! Ihr werdet sehen, was aus dem wird.“

„Nach Italien!“ schrie der Bub, klatschte in die Hände und begann einen Rundtanz.

„Ruhig, wir sind in der Kirche!“ meinte der Vater, und dem Fremden gestand er nochmals wehmütig: „Die — der Bub will nichts wissen von der Malerei, nur singen, singen vom Morgen bis zum Abend...“

„Vater, ich schwör's Euch“, unterbrach ihn der Bub. „wenn Ihr mich nach Rom bringt, laß' ich die Musik — manchmal fühl' ich's ja selbst, daß die Malerei doch das Richtige für mich war! Aber wenn ich so weit bin, klingt's mir plötzlich so vorurteilvoll im Sinn, als würd' ich untreu — ich weiß halt selbst nicht!“ Die Stimme, die schon ein wenig wehmütig gezttert hatte, brach mit einem Schluck ab.

„Wie könnt Ihr nur zögern!“ sagte der Fremde rasch. „Eure Stimme wird mit Euch alt und bald vergessen. Aber was Ihr mit dem Pinsel schafft, das kann ewig bleiben.“ Betörend klangen seine Worte. Und hinter ihnen klagte die Stadt empor mit ihren Türmen und köstlichen Bauten, ihren Schätzen an Bildern und Skulpturen. Oh, er wußte schon viel von ihr, der Bub, und in seine samtigen Augen kam ein seltsames Leuchten: Dort lernen, dort sehen und vergleichen, ja, das mußte etwas anderes sein, als eine armselige Dorfkirche auszumalen oder mit dem Mesner ein Ledeum einzuräuben, wenn's auch noch so schön und heilig klang.

Der alte Meister bemerkte die Veränderung seines Buben genau so wie der Fremde. Sie lächelten sich verständnisvoll zu.

„Aldann“, sagte der Fremde abschiednehmend, „wenn Ihr je mit dem Buben nach Rom kommt, Meister, so fragt

nach mir! Bis dahin hab' ich unter den Künstlern schon einen Namen — Windelmann heiß' ich —“

„Ich bin der Rauffmann, Johann Joseph, und das ist meine...“ der Junge stammte ihn an, und so verbesserte der Alte leise schmunzelnd: „Das ist also mein Angelico.“

„Schon eine gute Vorbedeutung! Es hat einen Frater seines Namens gegeben, der ein großer Meister gewesen ist — nach dem soll sich Euer Bub nun richten.“ Er schüttelte den beiden die Hand, der Bub gab ihm das Geleit bis zur Tür. Dann aber sagte er durch die Kirche zurück und fragte: „Ist Dir's Ernst, Vater, gehen wir nach Rom?“

„Wenn's Dir Ernst ist mit dem Malen, Angelika! Wenn Du unserer Kunst treu bleiben willst!“

„Nie mehr singen?“ fragte sie schon.

„Doch, nebenher. Aber das Große, das Ziel, dem Du zustrebst, das muß dir die Malerei sein.“

Sie sah zur Orgel hinauf. Töne, erschütternde, die ihr das Herz fast zerrissen, schienen auf sie einzudringen. Aber Rom, Rom —

„Ich will malen, Vater“, sagte sie entschlossen und blickte ihm fest in die Augen. „Der Mann, dieser Windelmann hat Recht gehabt. Er soll sehen, was ich kann.“

Sie sahen sich wieder — in Rom. Der unbekannte kleine Dorfschullehrer war ein Gewaltiger geworden. Und aus dem Malerbuben hatte sich eine junge Künstlerin entwickelt, vor deren aufgehender Sonne sich die Welt neigte und die doch in Italien nie ihre deutsche Art verlor: Angelika Rauffmann.

Die Phantasie im Leben des Kindes.

Von Hochschulprofessor Dr. Gerhard Budde (Hannover).

Die Phantasie des Kindes weist bestimmte und besondere Merkmale auf, die um so ausgeprägter vorhanden sind, je jünger das Kind ist. Weil ihr leitende Vorstellungen fehlen, arbeitet sie mehr passiv und planlos, als aktiv und planmäßig. Entsprechend der Eigenart der kindlichen Vorstellungen ist sie mehr anschaulich als abstrakt, mehr unkritisch als kritisch. Dem Urteil unterworfen und erweckt gerade hierdurch den Anschein, als ob sie besonders lebhaft und produktiv sei.

Vor allem in den Spielen des Kindes zeigt es sich, daß es seine Phantasievorstellungen mit den gegebenen Eindrücken vermischt und jene auf diese überträgt. In den Spielen belebt und vermenschlicht das Kind seine Bauklötze und Puppen, seinen Sandhaufen mit seinem ganzen Phantasie- und Gemütsleben und mit seinen früheren Erlebnissen und Erfahrungen, besonders aber mit Handlungen und Zuständen, die es bei Erwachsenen beobachtet hat. Aber nicht bloß den Gegenständen der Umgebung, sondern auch den seiner Erfahrung entzogenen Dingen, so z. B. dem Himmel und der Hölle, gibt das Kind einen naiven Phantasieinhalt.

Vor allem zeigt das Kind einen nie rastenden Trieb, seine Phantasie zu betätigen. Das erkennen wir auch wieder aus seinen Spielen, und gerade darin liegt die große pädagogische Bedeutung des kindlichen Spiels, die wohl am tiefsten Friedrich Froebel, der Gründer der Kindergärten, erkannt hat. Im Spiel kann sich die kindliche Phantasietätigkeit voll entfalten, und in dieser Offenheit zeigt sich zuerst des Kindes geistige Selbständigkeit, seine Freude am Entdecken und am Erfinden. Gerade diese sollen gewahrt werden. Deshalb entspricht die Art, wie die kindliche Phantasie gebildet wird, nur dann ihrer Eigenart und hat nur dann einen erzieherischen Wert, wenn sie nicht ein passives Aufnehmen von dargebotenen Märchen und Robinsonaden ist, sondern wenn sie in der Form des einfühlenförmigen Gestaltens und Selbstfindens vorgeht.

Andem aber die kindliche Phantasie sich der Wahrnehmung, Erinnerung und dem Urteil überordnet, wird sie auch die Ursache der ungenauen Beobachtung, der unzutreffenden Aussage und Erinnerung des Kindes, und damit der kindlichen Lüge.

Weil in dem Kinde die Phantasie überwiegt, wendet es den wirklichen Dingen und Vorgängen nicht die nötige Aufmerksamkeit zu und gibt sie falsch wieder. Ein achtjähriger

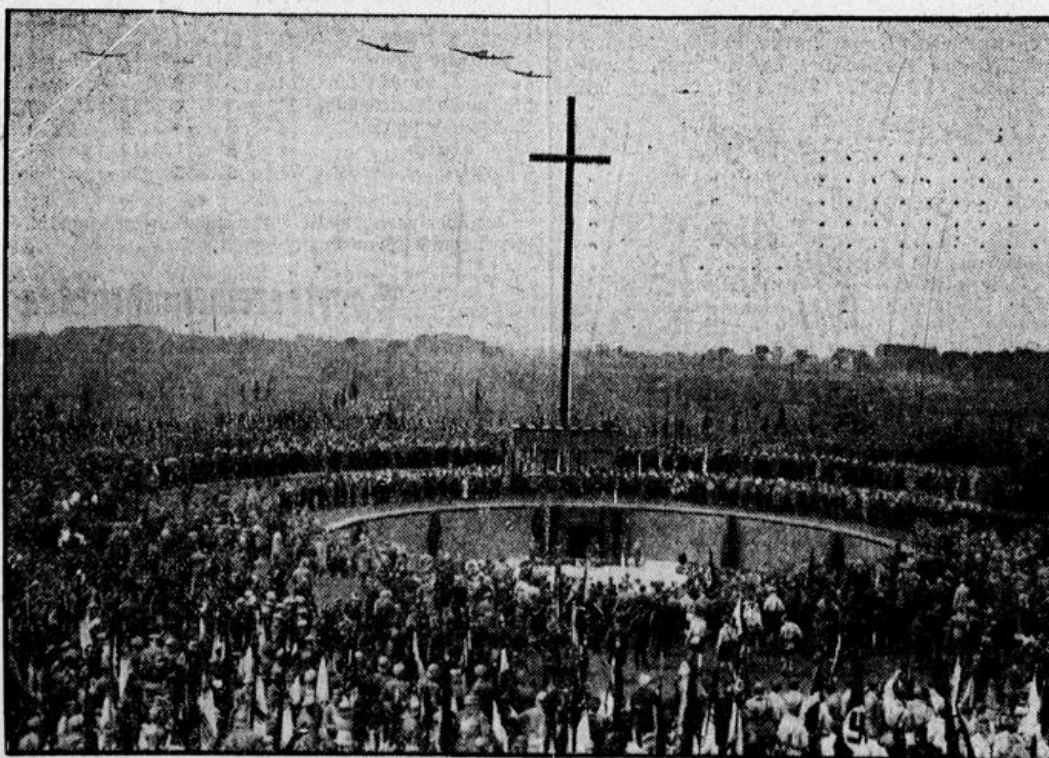
Knabe meldet eines Tages seinem Lehrer während der Stunde in großer Aufregung, daß ihm sein Schieferkasten gestohlen worden sei. Er habe ihn vor einer Stunde noch gehabt und sogar noch einen Bleistift herausgenommen. Sechs Kinder, die in der Nähe saßen, behaupteten fest, dies gesehen zu haben. Der Knabe wurde nach Hause geschickt mit der Aufforderung, dort nachzusehen, ob er nicht vielleicht doch den Kasten vergessen habe. Und siehe da! Der Kasten stand dort auf dem Kleiderständer. In diesem Fall lag der scheinbare Lüge eine einfache Erinnerungstäuschung zu Grunde.

Eine andere Art von Kinderlügen entsteht dadurch, daß die kindliche Phantasie etwas, was das Kind in der Nacht geträumt hat, nachher für etwas wirklich Erlebtes hält. Einen solchen Fall erzählt der Oberstudienrat Professor in seinem sehr empfehlenswerten Buche: „Wie erziehen wir unsere Kinder?“ von einem vierjährigen Mädchen, über das die Mutter ihm folgendes geschrieben habe: „Mit strömenden Tränen umhüllte mich mein Kind eines Morgens, noch im Nachmittagskleid, mit dem Geständnis: Mutti, ich habe dein großes Waschbecken mit der Rosengirlande zerklüftet, einfach ganz kaputt. — Ich lachte sie aus und schalt sie eine kleine Heuchlerin; denn ich hatte mich freuen in dem Waschbecken erst gewaschen. Aber sie bestand trotz dem schluchzend in tiefer Zerknirschung auf der Behauptung. Da wanderte ich mit ihr in mein Schlafzimmer und zeigte ihr das heile Waschbecken. Ich erreichte dadurch nur, daß die Erregung aufs höchste stieg und das Kind fortwährend schluchzte: Und dennoch habe ich's kaputtgemacht.“

In gewisser Weise verwandt mit solchen Erinnerungstäuschungen sind auch die „Phantasieelügen“ der Kinder, bei denen diese nicht genau wissen, ob die ihnen vorschwebenden Gedanken oder Begebenheiten der Wirklichkeit entnommen oder bloße Erzeugnisse ihres Innenlebens sind. Ein interessantes Beispiel einer solchen Phantasieelüge ist folgender Vorfall, den ein hochgeachteter Schulmann einmal berichtet hat. Er erzählt, daß er sich noch deutlich erinnere, wie er im Alter von zehn Jahren nach den großen Ferien, die er in Thüringen in der Nähe seines künftigen Lebenspartners verbracht hatte, daheim seinen Kameraden gesagt habe, von ihm und den jungen Prinzen dieses Fürstentums seien auf dem Schloßhof Turniere abgehalten worden. Sie hätten sich dazu silberne Rüstungen aus dem Zeughaus angezogen. Das sehr reich ausgestattete Zeughaus des betreffenden Schlosses hatte der Knabe während seines Sommeraufenthalts einmal besichtigt dürfen. Was bei ihm einen gewaltigen Eindruck hinterließ. Die Pferde zum Turnier hätten sie sich aus dem fürstlichen Marstall geholt. Der betreffende Schulmann hebt dabei ausdrücklich hervor, daß er sich noch klar entsinne, an welchem Orte er seinen Kameraden das alles erzählt habe und daß ihm nicht im geringsten das Gefühl gekommen sei, seine Kameraden belogen zu haben. Im allgemeinen sind solche kindlichen Phantasieelügen harmlos; bedenklich werden sie erst dann, wenn sie in „pathologische Lügen“ ausarten. Mit diesem Ausdruck bezeichnet man einen Zustand, in dem die Unterscheidungsfähigkeit zwischen Phantasiegebilden und Außenwelt krankhaft getrübt ist und Innenwelt und Außenwelt nicht mehr deutlich getrennt werden. Gegen eine solche Ausartung der an sich harmlosen Phantasieelügen muß man dadurch anzukämpfen versuchen, daß man Kinder, die eine lebhafte Phantasie haben, oft ruhig und ernst an bestimmten Beispielen auf die große Bedeutung einer zuverlässigen Aussage aufmerksam macht und sie zu genauer Wiedergabe gegebener oder gehörter Dinge anhält.

Uebrigens besteht die rechte Gegenwirkung gegen die kindlichen Phantasieelügen darin, daß man das Kind bei jeder sich bietenden Gelegenheit auf die große Bedeutung der zuverlässigen Aussage hinweist und seine eigene Fähigkeit in dieser Richtung übt.

Allgemein ergibt sich, daß, wenn die kindliche Phantasie dem Kinde keinen Schaden bringen, sondern ihm zum Segen gereichen soll, es darauf ankommt, daß der Erzieher immer wieder vor ihm die Grenzlinien zwischen dem Reich der Wirklichkeit und dem Reich der Phantasie feststellt.



Die Massenfeier an dem Schlageter-Kreuz auf der Goldheimer Heide.

Die kommende Standesgerichtsbarkeit.

Wie die berufständische Ordnung auf Sauberkeit sehen wird.

Kaiserslautern. Auf der Gauamtsverordnetenversammlung der NSDAP Rheinpfalz machte der Vertreter der Reichsleitung, Schmeer, interessante Ausführungen über die kommenden Standesgerichte, die durch ein demnächst zu erwartendes Gesetz eingeführt werden. Ihre Aufgabe bestehe darin, Differenzen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu unteruchen, wirtschaftliche Maßnahmen der Betriebe zu überprüfen und bei ungerechtfertigten Preissteigerungen, Lohnkürzungen usw. mit den schärfsten Mitteln vorzugehen.

Das Mittel, das die Regierung damit in der Hand habe, sei folgendes: Das neue Staatsbürgerrecht soll davon abhängig gemacht werden, daß jedermann in irgend einem Stande tätig ist. Werde einem Deutschen wegen schwerer Verfehlungen durch das Standesgericht das Standesrecht aberkannt, so gehe er gleichzeitig des Staatsbürgerrechts verlustig. Die nationalsozialistische Regierung werde jedoch keinen innerlich der Reichsgrenzen dulden, der nicht das Staatsbürgerrecht besitzt. Wir Nationalsozialisten logte der Redner, werden immer daran denken, woher wir gekommen sind und wie wir kämpfen mußten um den Sieg. Wir sind groß geworden, weil wir im Volke wurzeln und weil wir ein Stück des Volkes selbst sind. Wir wollen uns auch jetzt nicht isolieren lassen von den Arbeitern und Bauernmassen, wir wollen die einfachen Menschen und Kämpfer bleiben, die wir immer gewesen sind, und keine Minute vergessen, daß der neue Zustand im Reich nur herbeigeführt werden konnte durch gewaltige Opfer an Gut und Blut. Wir sind der deutschen Zukunft und der deutschen Jugend verantwortlich und wollen uns dieser hohen Mission würdig erweisen, indem wir im Charakter fest und stark bleiben wie der Führer, der heute noch genau der gleiche Adolf Hitler ist, der er vor 14 Jahren war.

Wiederaufnahme der Ermittlungen wegen Erschießung eines SA-Mannes.

Düsseldorf. Polizeipräsident Weigel gibt bekannt, daß er die Wiederaufnahme der Ermittlungen wegen der Erschießung des SA-Mannes Wetzel angeordnet hat. Im Zusammenhang mit diesen Ermittlungen sind der Kriminalsekretär Glöckler und der Kriminalassistent Galubinski zwangsbeurlaubt worden. Wegen beide Beamte ist ein Verfahren wegen schweren Verstoßes gegen die Bestimmungen über den Waffengebrauch der Polizei eingeleitet worden. Ein mit der Angelegenheit in Verbindung stehender Treuhänder und zwei Kellner wurden in Schutzhaft genommen.

Stahlhelmlisten beschlagnahmt.

Braunschweig. Die städtische Polizei in Helmstedt und Schöningen sah sich veranlaßt, die Mitgliederlisten des Stahlhelms in beiden Orten zu beschlagnahmen, weil beide Ortsgruppen die Aufnahme neuer Mitglieder nicht beachtet und neue Mitglieder aufgenommen haben. Die Listen sind dem Staatsanwalt zur Prüfung übergeben worden.

In Hamburg ist der Kampfband Junger Deutschnationaler von der Polizei verboten und aufgelöst worden.

Große Durchsuchungsaktion in Effen.

Effen. Am Dienstagmorgen, kurz vor 7 Uhr, erfolgte durch etwa 1000 SA-Leute, 60 Kriminalbeamte und ein größeres Schutzaufgebot eine Aktion im Stadtteil Kaufbachhöhe. Nach Durchsuchung des Stadtteils wurden die Häuser planmäßig durchsucht. Es wurden Waffen und sonstiges Material sowie Musikinstrumente der NSD. gefunden und beschlagnahmt. Das Schiffschiffmaterial wird kurzgeprüft. Nach etwa zwei Stunden war die Aktion beendet.

Politischer Ueberfall.

Ziegen. Auf dem Wege nach seiner Wohnung auf der Wilhelmshöhe ist der Leiter des Bezirks Siegerland-West der NSDAP Debuss, überfallen worden. Debuss wurde unterwegs von einem Kraftwagen überholt, aus dem er bei der langsamen Vorbeifahrt die Worte hörte: „Das ist die Seele vom Ganzen!“ In der Annahme, daß es sich um Freunde handele, ging Debuss an den Wagen heran, erhielt aber im gleichen Augenblick einen wuchtigen Schlag auf den Kopf, so daß er das Bewußtsein verlor. Passanten brachten den erheblich Verletzten in seine Wohnung.

Razzia in der Grenadierstraße.

Vorgehen gegen Fehler und Verbrecher.

Berlin. Ein größeres Aufgebot der Kriminal- und Schutzpolizei wurde gestern früh zu einer Razzia in der Grenadierstraße eingesetzt. Die Aktion, die um 7 Uhr begann, richtete sich hauptsächlich gegen das gewerbmäßige Fehlerium und gefuchte Verbrecher. Der Polizeipräsident überwachte mit dem Leiter der Kriminalpolizei auf dem Hof des Wesselschlag die Aufsicht der Wagen. In kurzer Zeit war das Scheunenviertel abgeräumt. Die Durchsuchung war um 8.15 Uhr beendet. Eine größere Anzahl Personen wurde zur weiteren Prüfung dem Polizeipräsidenten zugeführt. Außerdem konnte umfangreiches Fehlermaterial beschlagnahmt werden.

Sachmeldung über Verhaftung von Schleimers.

Berlin. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß die Meldung verschiedener ausländischer Zeitungen über die angebliche Verhaftung des Generals von Schleimers frei erfunden ist.

Noch Selbstmord Marga v. Ehdorfs?

Eine Neutermeldung.

Meppo. Ueber den Tod von Marga von Ehdorf werden folgende Einzelheiten bekannt: Nachdem die Fliegerin am Sonntag auf dem Flugplatz von Mouslinich, ungefähr 16 Kilometer nördlich von Meppo, eingetroffen war und ihre Maschine verlassen hatte, wurde sie nach der Fliegermesse geleitet, wo in jeder Beziehung für sie gesorgt wurde. Später begab sie sich auf eigenen Wunsch nach dem Wohnzimmer, daß für Flieger, die eine Notlandung gemacht haben, bereit gehalten wird. Bisher, um 18.30 Uhr, wurden mehrere Schüsse gehört. Alles eilte nach dem Wohnzimmer, wo Marga von Ehdorf auf dem Bett liegend tot aufgefunden wurde. Neben ihr lag die Schnellfeuerpistole, die sie auf ihren Flügen mit sich zu führen pflegte. Ihr Kopf war von zwei Kugeln durchbohrt. Die örtliche Untersuchung läßt darauf schließen, daß die Fliegerin freiwillig in den Tod gegangen ist.

Vizekanzler von Papen in Bonn.

Bonn. Am Montag nachmittag fand in Bonn eine große Parade auf der Wiese im Hofgarten vor der Universität vor Vizekanzler v. Papen statt. Polizei, Schule, Stahlhelm, Studentenschaft, Kommunalpolizei, SA. und SS. hatten Aufstellung genommen. Unter großen Devotionen ging der Vizekanzler die Front ab.

Abends sprach der Vizekanzler im Beethovensaal, vom kommunalistischen Oberbürgermeister Rieckert begrüßt. Vizekanzler v. Papen entbot die Grüße des Reichskanzlers Hitler und sprach sodann über die geistige Lage unserer Zeit. Ein Staatsmann von heute müsse anders sprechen als der Parteiminister der Weimarer Demokratie. Er müsse das Volk über die schöpferische Arbeit und das Ziel der nationalen Revolution unterrichten. Dieses bedinge ein radikales Umdenken. Im gegenwärtigen Stadium der deutschen Revolution müsse unerbittliche Denkarbeit geleistet werden, um die Grundzüge der Neuordnung zu erkennen.

In der Ablehnung des liberalistischen Freiheitsbegriffes sei man sich weitgehend einig. Ueber den neuen Freiheitsbegriff herrsche verhältnismäßiges Dunkel. Der Redner wandte sich gegen den Individualismus, der alles auf die Einzelperson ausrichtete, und dessen oberste Grundsätze Freiheit und Gleichheit seien. Der Gesellschaftsvertrag dieses Individualismus brachte die sog. Menschenrechte. Deren liberale Folgen waren Koalitions- und Pressefreiheit sowie das allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht. Der Staatswille entstand von unten nach oben durch Zusammenzählen der Stimmen. Der Redner zeigte, wie viel Unwahrheit und Unfreiheit in dieser Gesellschaftsmethode lag. Auch das geschriebene, gedruckte und gedruckte Wort verschlechterte diese Entwicklung. Unter dem Vorwand, die Freiheit zu suchen und das Beste zu wollen, wurden die Grundlagen der Gemeinschaft zerstört und das Volk in Klassen zerfallen. Eine zügellose Literatur machte Liebe zu Volk und Vaterland lächerlich und lehnte das heroische Opfer ab.

Im Reichstag spielte sich nichts als wie Gruppenbildung wieder. Es entstand kein Staatswille, sondern ein Kompromiß von Interessen. Der Totalitätsanspruch der Parteien hat das Leben der Nation vollkommen politisiert und damit die Einheit zerstört. Sein v. Papen, Verzicht der Wiederherstellung des autoritären Staates im vergangenen Jahr mußte scheitern an dem formalen Recht der Weimarer Verfassung. Der Staatsgerichtshof habe sich damals als unfähig erwiesen, ein neues Verfassungsrecht zu schaffen. Aber der Staat muß das Recht der Korrektur haben, wenn er sieht, daß der von unten aufströmende Wille seine Existenz gefährdet.

Der Nationalsozialismus verdanke seine Machtergreifung der Tatsache, daß er den demokratischen Spielraum umreichte und die Masse für eine soziale Ordnung begeisterte. Aber man dürfe nicht vergessen, daß die Fortentwicklung der deutschen Zukunft nicht allein auf die Masseninstinkte für staatliche Sauberkeit, Ordnung und soziale Gerechtigkeit gesetzt werden können. Millionen marxistischer Denkart werden nicht durch den Mensch

sel des Parteibuches oder das Anlegen einer Uniform zu Jahren unserer Staatsauffassung. Dazu sei jahrelange Erziehung nötig.

Einem Volke auf hoher Kulturstufe könne man die Kritik nicht dauernd verbieten. Das Erlebnis von Volksgemeinschaft und Staatlichkeit müsse im einzelnen Menschen lebendig gemacht werden. Der innere Gehalt der auf den ethischen Grundlagen der Religion aufgebauten nationalen Erziehung verpflanze guten Erfolg.

Vizekanzler v. Papen bezeichnete den vollkommenen Umbau des Wahlrechts und die Auflösung vom liberalistischen Parteien- und Propagandaapparat als nötig. Die Berufsstände geben die Möglichkeit, zur kleinsten Zelle politischer Willensbildung vorzustoßen. Ihre autonome Selbstverwaltung werde die wirtschaftspolitischen Befugnisse üben. Die deutsche Arbeiterfront leistet dazu ideologische Vorarbeit. Durch die Berufsstände wird der Instinkt der Masse ausgeschaltet, ohne den einzelnen zu benachteiligen. Damit sind auch die Gefahren des freien Wortes und der Propaganda wesentlich beseitigt. Sind die Grundlagen des Staates unangefastet, so hat die weiße, fördernde Kritik Raum.

Die Publizistik werde durch den Umstand der Ausschaltung des Mißtrauens der Masse grundlegend geändert. Der politische Journalist werde künftig nicht mehr seinen Zeitartikeln für die Masse schreiben, sondern für die Wenigen, die es angehe. Der liberale Mensch des 19. Jahrhunderts war im wesentlichen ein untätiger Mensch, der tolerante Mensch ist der, der seine Ansicht durchdrückt, sich aber auch belehren läßt.

Im weiteren Verlauf seiner Rede regte der Vizekanzler als Beispiel für Selbstverwaltung in der Rechtsprechung an, auf dem Gebiet der Presse eine ständische Selbstkontrolle einzuführen, um das Geschreibsel der Asphaltiliteraten fernzuhalten.

Zum Schluß sprach der Vizekanzler über den konservativen Freiheitsbegriff. Die letzte Lösung des Freiheitsproblems im antiliberalen Staat beruhe in der religiösen Wiedergeburt der Persönlichkeit, die wieder Persönlichkeiten schaffe, und die Zellen diene, von denen aus das Erziehungsproblem der nationalen Revolution erfolgreich in Angriff genommen werden könne. Hier liege die große christliche Aufgabe der deutschen Wiedergeburt, zu der die christlichen Kirchen mitwirken müßten, um so eher auch mitwirken könnten, je schneller sie sich von aller Bindung als liberalisierte Parteiformen trennen und sich auf das rein Religiöse zurückziehen. Wir dürfen uns, sagte der Vizekanzler, nicht scheuen, zuzugeben, daß auch im deutschen Katholizismus so etwas wie Unglaube innerhalb des Glaubens geherrscht habe. Es war das mangelnde Vertrauen auf den Sieg des Weltens Gottes über das Schicksal des Einzelnen und der Völker und die lähmende Skepsis gegenüber der Macht des Geistigen über der Materie. Mit einem Schlußwort auf das Vertrauen und den Zukunftsgeist, den ein Schlageteer bewiesen habe, beendete der Vizekanzler seine oft vom Beifall unterbrochenen Ausführungen.

Reichswehrpatrouille von Lawine erfasst.

München. Nach Meldung des Wehrkreiskommandos hat sich bei den kurzzeit im Garmischer Alpengebiet über den Hochgebirgsgruppen der VII. bayerischen Division am Montag ein bedauerliches Unglück ereignet. Eine Patrouille der

1. Kompanie des 7. bayerischen Pionierbataillons wurde im Abstieg von der Alpipe von einer Lawine teilweise erfasst. Bei der großen Geschwindigkeit der Lawine konnten sich nur wenige Leute retten. Zwei Pioniere fanden den Tod. Der Führer der Patrouille sowie ein Gefreiter wurden schwer, ein Oberpionier mittelmäßig, ein Gefreiter leicht verletzt.

Bekanntmachung!

Bei der am 16. Juni 1933 stattfindenden Volks- und Betriebswahlung ist es erforderlich geworden, die Flächen zu Ziffer IV und V der Land- und Betriebswahlkarte in Garmisch und in der Umgebung anzugeben.

In die Betriebswahlkarte des Kreises richte ich daher die bringende Bitte, zur Durchführung einer ordnungsgemäßen Führung der Flächenangaben nur in Garmisch und in der Umgebung.

Zur Vereinfachung der etwa notwendig werdenden Unternehmung möge man sich der nachstehenden Tabelle bedienen:

Preußische Morgen in Garmisch und U.

1 preuß. Morgen = 180 qm = 0,2533 ha

ha = 25,33 ar = 2533 qm

1 qm = 144 qm = 14,19 qm

Wegen

Wegen

Wegen

Wegen

Wegen

Wegen

Wegen

Wegen

Wegen

Wegen

Wegen

Wegen

Wegen

Wegen

Wegen

Wegen

Wegen

Wegen

Wegen

Achtung

An nur zahlungsfähige Kunden

Küchen 12.-

Monatrat.

Schlafzimmer 20.-

Monatrat.

Anzahl, ordnungsgemäß

Ang. unter 1. 461 an

die Geschäftsstelle, d. Ztg.

Reifschreib-

maschinen

ohne Einzahlung bei

12.-M. Monatrat

Gerätschaften

Neu, Mittelst. 1.

Neu 2300.

Neu, Westst. 1. alle

Strommaschinen.

Sch. Küchenschrank,

12. 2. Schloß, für

20 M., schönes Bett

20 M., Kleiderkasten

15 M., ovaler Tisch

15 M. zu verkaufen.

Preisliste, 53. 1. Gg.

Starke Neuböde

Rottanne m. Wolsen

und Ringen, sowie

Holzmengen und

Zuschnitt empfehlen

M. Bergerhausen

in Garmisch

Garmisch - Dornagen,

Telefon 63.

Prima

Weihnachtsplanzen

sowie Kugeln und

Weihnachtsbaum

8. Hofmann.

Abteilung, Tel. Amt

Neu 2741.

Gut erhält. Garmisch

mit Nachverrichtung.

eine Menge, verchiedene Wich-

selektierte, billigt ab-

zugeben. Näheres

Ministerstr. 2. part.



Es ist ein Vergnügen Fußböden und Möbel nur mit Perwachs zu pflegen. Nur hauchdünn auftragen und sofort nachpolieren, das gibt allen Sachen dauerhaften glasklaren Hochglanz ohne Glätte, der Fußspuren u. Fingerabdrücke unmöglich macht. Jedes Heim erhält die gepflegte Note durch

Perwachs nur Perwachs

Klarer reiner Tannenduft

Perwachs in Originaldosen - Niemals losel

Hersteller: Hermann Wachs & Co. G.m.b.H. München

Rath. Kirchengemeinde Grevenbroich.

Bekanntmachung.
Vorauszahlungen auf die Kirchensteuer 1933/34 in 4 Raten bis zum 15. Okt., 15. Juli, 15. Okt. 1933 und 15. Februar 1934 werden erbeten, unter Vorlegung des letzten Kirchensteuerzettels. Die Zustellung des endg. Kirchensteuer-Bescheides, wird sich voraussichtlich verziehen.
Rückstände müssen am 1. August 1933 und am 1. März 1934 ohne vorhergehende Mahnung durch die Stadtkasse eingezogen werden.

Der Kirchenrentant: L. Giesbach.

Der Plan über die Herstellung einer oberirdischen Telegraphenlinie in der Gladbacher Straße in Wittingen (West-Gladbach) liegt bei dem Postamt in Neuss von heute ab 4 Wochen aus.

Telegraphenbauamt Düsseldorf.

Zwangsvollstreckungen.

Es sollen durch die nachbenannten Gerichtsvollzieher die folgenden Gegenstände öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigert werden:
durch den Oberreichsvollzieher Broditz am Donnerstag, dem 1. Juni 1933
1. vorm. 9 Uhr in Tetzath, Wirtsh. Einnahm.: 1. Wäffelt;
2. vorm. 10 Uhr in Kievenheim, Wirtsh. Einnahm.: 1. Kaviar, 1. Elektro, 1. Cigarren und 1. Bredawagen;

Sommerprossen
werden unter Garantie durch **Venus** besorgt.
Gegen Pökel, Mitter, Stärke, A.

Neuß: Schwanen-Drogerie, Niederstr. 9
Dormagen: Adler-Drogerie.

Gut

4-Zimmerwohnung mit Küche u. Zentr.-Heizg. od. Einamilienhaus mit Garten zu mieten gesucht.
Ch. unt. 2 536 an die Exped. d. Blg.

Abgekl. 3-Zimmer-Wohnung 1. Etg. m. Balkon u. Elektr. 3. v. m. Marienstr. 109.

Schönes möbliertes Zimmer
in best. Hause zu vermieten. Näheres Königsstr. 66.

Möbl. Zimmer
m. v. Best. bill. zu verm. Oberstr. 27.

Gut möbl. Zimmer
zu verm. Wo. liegt die Geschäftsstr. d. Blg.

2-3 Zimmer
von kinderl. Familie. pünktl. Mietz. gef. Ch. unt. 2 58 an die Exped. d. Blg.

Mehrfachstages Wohnhaus
m. Werkstatt i. Erdgesch. im Mittelp. der Stadt, glänzend verzinst, umfänglich halber für 11 000 M. bei 50 % Anzahlung l. f. zu verk. durch Hans Eilers, Neuß, Viktoriastr. 27.

Oder die günstige Gelegenheit, Ihr Kapital in Grund u. Boden anzulegen!
RM. 15 000
gegen gute Zinsen als 1. Hypothek auf Gutsbader Ackerland gef. Antz. u. RM 537 an die Exped. d. Blg.

18 000 Mark
sind als Hypothek auf Gutsbader Ackerland, auch für Neu- oder Umbauten, aus priv. Hand zu vergeben.
Antz. u. 2 39 an die Exped. d. Blg.

3 Praxisräume 1 Garage
Grätzstr. 80 zu verm. Näh. Heinz, Cten, Parfitecke 12.

Café-Restaurant

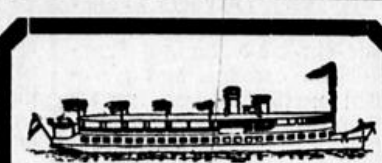
Niedertor

Heute Mittwoch, 31. Mai 1933, abends 8 Uhr

Militär-Konzert

der SA. - Standarten - Kapelle 97 unter persönlich. Leitung des Herrn Musikmeisters Rennefeld.

Eintritt frei!



Zu Pfingsten? Eine Rheinfahrt

mit „Weber-Schiff“!

Täglich 9⁰⁰ Uhr von Köln, Leystapelwerft nach Königswinter und Hessel RM. 2.50, Remagen und Lins RM. 2.50, Niederbreisig und Brohl RM. 2.65 außerdem zweitägige Pfingst-Sonderfahrt nach Rüdesheim nur RM. 7.50. Alle Fahrpreise für Hin- und Rückfahrt; Kinder unter 14 Jahren halbe Fahrpreise.

Moderne Schiffe. Preiswerte Verpflegung. Ausführliche Prospekte mit Fahrplan und Fahrcheine beim Stadtverbeam. Neuß, Kapitelstraße oder durch die Schiffsgesellschaften Th. Weber & Söhne, Köln, Fernruf 22 6154.
Bitte ausschneiden!



Schlachtpferde

zahlr. d. höchsten Preise bei bestmöglicher Schnelligkeit.
Nahschlachterei Josef Birtchhoff, Wittinger Straße 48, Ruf 2382.

Junge
16-17 jähriger
i. alle Landarb. gef. Job. Hint, Düsseldorf - Hamm, auf der Bld 20.

Gut erh. Schreim.
zu kauf. gef. Off. m. Breisung u. Sültem unt. 2 40 an die Exped. d. Blg.

Tüchtiges Alleinmädchen
f. n. Haushalt gesucht Ang. unt. 2 41 an die Exped. d. Blg.

Br. fleiß. Mädchen
v. Hande. 21 J. mit gut. Zeugn. f. Stelle in ruhigem Hause. Ch. unt. 2 35 an die Exped. d. Blg.

In all. Hausarbeit. erfahrenes kräftiges Alleinmädchen
für Willenhausalt, 2 Pers., zum 1. Juni nach Leberfuk gef. Wo. legt die Exp.

Best. Jungbief
sehen zum Verkauf. A. Cohnen, Neuß, Kapitelstraße 46.

Schöne junge Gänse
abj. Neufurden 79.



Angebote von besonderer Preiswürdigkeit

Sie für Damen	Sie für Herren	Sie für Mädchen und Knaben
Dam.-Gabad.-Mant. gut. Schnitt, aus la. reinw. Gabardin 24.-, 19.75, 16.75	Herr.-K'garn-Anzüge mod. Muster, moderne Schnitte 36.-, 25.-, 19.75	Burschen-Anzüge moderne Stoffe, 1. u. 11. Heiligt 29.-, 25.-, 19.75
Damenblusen entzückende Ausfüh. in bunt u. uni 4.75, 2.90, 1.95	Blaue K'garn-Anzüge aus la. reinwollenen K'garn 47.-, 37.-, 29.-	Knaben-Anzüge in verschied. Aust. strapszierfähige Stoffe 29.-, 24.-, 19.75, 12.75
Eleg. Damenkleider aus mod. gemust. Seide, aus uni-Seide u. mod. Wollstoff 19.75, 14.75, 9.75	Sport-Anzüge mod. sportliche Muster 39.-, 29.-, 25.-, 19.75	Mädchen-Mäntel hübsch verarbeitet 16.75, 12.75, 9.75, 4.90
Kostüme flott. Schnitt, la. Stoffe 48.-, 36.-, 29.-	Herr.-Gabad.-Mant. aus la. reinw. Gabardin 39.-, 36.-, 29.-, 25.-	Mädchen-Kleider aus viel. mod. Stoffen 12.75, 8.90, 5.90, 3.90
Kostümröcke a. uni u. gemust. Wollst. 6.90, 4.75, 3.90	Golfhosen in vielen Sportdessins 5.90, 4.90, 3.90	Kinder-Pullover f. Knaben u. Mädchen 3.75, 2.90, 1.95
Frauenmäntel für große Größ. 36.-, 29.-, 24.50	Herr.-Strifenhosen 3.90, 2.90, 2.50, 1.95	Knaben-Blusen eine Riesenauswahl 2.90, 2.45, 1.95, 1.75
Hauskleider aus la. B'wollstoffen, mod. verarb. 2.70, 1.95, 0.95	Herr.-Socken Flor mit Seide 0.95, 0.78, 0.58	Loden-Mäntel der beliebte Schulmantel 17.75, 14.75, 9.75
Berufskittel meh. Ausf. entz. verarb. 1.95, 1.75, 1.25	Herr.-Sportstrümpfe f. Golfhosen 1.95, 1.45, 1.45	Kinder-Strümpfe der bel. Sportstrumpf m. farb. Rand Gr. 7-10 0.78
Damen-Schlafanzüge eleg. Ausfüh. 4.75, 3.90, 2.90	Herr.-Schlafanzüge solide Verarbeitung, mod. Muster 6.75, 4.75, 2.70	Kind.-Schlafanzüge durchgehend u. 2teil. 2.25, 1.35, 0.95
Damen-Nachthemden weiß und farbiger Besatz 1.95, 1.45, 0.95	Sportthemden m. Krag. u. Kravatte, gute Qual. 2.90, 2.75, 2.75	Mädchen-Hüte in v. Aust. 1.75, 1.45, 0.98
Damen-Strümpfe in Waschseide u. platt. 0.78	Kravatten große Auswahl 0.95, 0.78, 0.48, 0.25	Basken-Mützen in v. Farb. 12.-, 0.95, 0.85
Damen-Strümpfe Mattsd., feinf. 1.65, 1.45, 0.95	Kragen halbst. 3 Stück 1.-	Knaben-Mützen Anzugsfarben 0.95, 0.68
Damen-Hüte täglich neue Ware, mod. Form. u. Farb. 4.90, 3.75, 2.90, 1.95	Herr.-Nachthemden aus gutem Chiffon mit Besatz 2.45, 1.95	Kinder-Schirme 1.95, 2.90, 1.75
Damen-Schirme K'seide, m. Rundhaken oder Knopf 3.90, 2.90, 1.95	Herr.-Hüte moderne Formen und Farben 4.75, 3.90, 2.90	Sie finden bei uns eine große Auswahl entzückend. Neuheiten in der beliebten Kübler-Kleidung.
	Herr.-Schirme u. Stöcke solide Ausführungen 1.95, 2.90, 3.90	
	Herr.-Mützen Anzugsfarben 0.95, 0.68	

In Damen-, Herren- und Kinder-Handschuhen finden Sie ein reich sortiertes Lager in Leder, Stoff und Seide, in bester Verarbeitung und zu kleinen Preisen.

In Damen-Tüchern, eleganten Schlauchschals, Blenden, Spitzenstoffe, Kragen, Passen, Westen und Damen-Krawatten, finden Sie eine große Auswahl in entzückenden Farbzusammenstellungen zu kleinen Preisen.



Rud. van Enderl Neuss Markt

Gegr. 1804

Das deutsche Aussteuer- und Ausstattungshaus wirklicher Qualitätswaren.

50 Schaufenster